

Dem Leben
Richtung geben



Bildungshaus
Landvolkshochschule
Niederrhein

Rundbrief

Zeitung der Landvolkshochschule Niederrhein

ZUM RHYTHMUS IM BENEDIKTINISCHEN KLOSTER SEITE 04

DAS GESCHENK MEINER MUTTER SEITE 09

FACHTAGUNG ZUR ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT SEITE 19



*Alles zu seiner Zeit
- alles zu jeder Zeit?*

2|24

Singt dieser Zeit

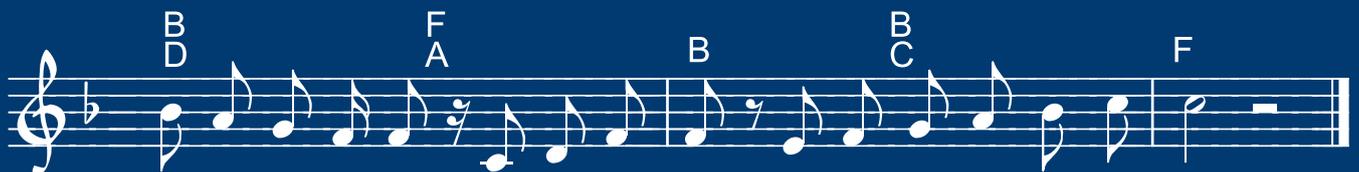
Kathi Stimmer-Salzeder 2023



KV: Singt die-ser Zeit, aus der See-le singt, von dem, was wachsen lässt,



von dem, was Le-ben fest und stark macht. Singt die-ser Zeit,



aus der See-le singt, was wachsen lässt, wie ein Baum dem Himmel zu.



1. Wie ein Baum mit Wur-zeln tief im Grund, nur ge-sund,
2. Aus dem Kreis-lauf, den das Jahr be-schreibt, - schau, was bleibt.
3. Wenn ein Mensch euch von Ver-schwörung klagt, hin-ter-fragt!



1. wenn er Halt und Nah-rung fin-den kann.
2. Ist nicht al-les Wer-den und Ver-gehn
3. Ist der Maß-stab nicht, was Je-sus sagt?



1. Was ihm Le-ben schenkt, das zieht ihn an.
2. und da-zwi-schen Zeit, um zu be-stehn?
3. Dass nur wahr ist, was aus Lie-be wächst.

Liebe Leserin, Lieber Leser,

nach den Wahlen in Amerika, den Turbulenzen unserer Regierung, den kirchenpolitischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, den immer sichtbareren Folgen des Klimawandels in allen Teilen der Welt, neigt sich nun das Jahr dem Ende zu.

Die LVHS ging in diesem Jahr der Frage nach „Was brauchts wirklich?“. In unterschiedlichen Seminaren, Tagungen, Gesprächen etc. waren wir mit Euch/Ihnen mit diesem Thema unterwegs: Was brauchts wirklich, um zu leben, glücklich zu sein, Zukunft zu haben? Das alltägliche Weiter-so wurde hinterfragt. Durch Innehalten wurde der Blick geweitet und dem eigenen Leben wieder Richtung gegeben.

Uns haben diese Überlegungen letztlich zu unserem vorliegenden Rundbriefthema „Alles hat seine Zeit – alles zu jeder Zeit?“ geführt. Wir leben in einer Welt mit vielen Spannungsfeldern – muss aber immer alles zu jeder Zeit verfügbar sein? Muss der Mensch immer zu jeder Zeit verfügbar und ansprechbar sein? Oder dürfen Freiheiten aktiv gestaltet werden, um im Gleichgewicht zu bleiben. Das richtige Maß halten. Braucht es immer alles gleich jetzt?

Passt alles noch zusammen bzw. hat es jemals gepasst oder wird es je passend sein? Hat jeder Mensch das, was er wirklich braucht?

Wir laden Euch/Sie ein, der Frage „Alles zu seiner Zeit – alles zu jeder Zeit?“ aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln, vorgestellt in den Artikeln, nachzuspüren. Oder sogar ganz konkret die persönlichen Fragen unserem Klaus von der Flüe anzuvertrauen (vgl. Seite 11). In jedem Fall aber eine herzliche Einladung, sich die Frage des Rundbriefs in der „staaden Zeit“ zu Herzen zu führen und in sich hineinzuhören.

Im Blick auf unser demokratisches Zusammenleben möchten wir explizit sagen: „Ja, demokratisches Zusammenleben brauchts wirklich“ und „Nein, die Demokratie darf nicht ihre Zeit gehabt haben, sie soll, darf und muss zu jeder Zeit sein!“. Nur so ist Freiheit möglich. Die Welt, in der wir leben ist bunt und vielfältig und die Schöpfung einmalig in ihrer ganzen Schönheit und Besonderheit.

Wir möchten als LVHS auch 2025 weiterhin ein Ort sein, an dem Menschen zusammenkommen und sich begegnen: untereinander, mit der Mitwelt und auch mit Gott. Den Fokus auf das Verbindende und das Menschliche zu richten und Dialog zu pflegen, ist ein Weg zu einem friedlichen und demokratischen Zusammenleben.



Trotz unruhiger Zeiten kommt verlässlich Weihnachten näher – wie ein Versprechen, dass trotz aller Dunkelheit uns das Licht aus der Krippe leuchtet und Hoffnung schenkt. Gott wird uns als fleischgewordenes Wort in diese unruhige Welt hineingeboren – damals wie heute. „Ich liebe dich, du Welt und du Mensch“, wie Karl Rahner, deutscher Theologe, gesagt hat. Welch Trost in diesen Zeiten!

In diesem Sinne wünschen wir Euch/Ihnen Zeit, es sich gemütlich zu machen und in aller Ruhe den vorliegenden Rundbrief zu lesen, durchzustöbern und sich inspirieren zu lassen.

Gesegnete Weihnachten,
Eure/Ihre
Barbara J. Th. Schmidt und Stephanie Jäger

INHALT

Alles hat seine Zeit – Zum Rhythmus im benediktinischen Kloster	Seite 04
Alles zu jeder Zeit verfügbar? – Die Licht- und Schattenseiten der Sozialen Medien	Seite 05
„Alles hat seine Zeit – alles zu jeder Zeit?“ Gedanken aus der Bibel und der Mitte des Lebens	Seite 06
Alles hat seine Stunde	Seite 08
Das Geschenk meiner Mutter	Seite 09
Zeit für ... Glaube im Alltag	Seite 10
Frag doch mal den Klaus	Seite 11
Buchtipps	Seite 12
VIA NOVA und Pilgern	Seite 13
Kräuterpädagogik	Seite 16
Landwirtschaft und Ökologie	Seite 18
Programm – Impressionen	Seite 22
Niederalteicher Kreis	Seite 24
Aus dem Hause	Seite 29
Lebenswege	Seite 36
Lieblingsrezept/Impressum	Seite 39



*Wir freuen uns auf
ein gesundes Wiedersehen 2025!*

Alles hat seine Zeit – Zum Rhythmus im benediktinischen Kloster



Foto: Pater Johannes Hauk OSB

DER GEREGELTE ZEITABLAUF

Der **monastische Zeitablauf**, der sich im Prinzip jeden Tag wiederholt, will allem seine Zeit zukommen lassen. Ora et labora – bete und arbeite – dazu kommen noch weitere Einheiten hinzu, nämlich lege (lies) sowie Zeiten der Erholung und des Mahlhaltens. Dabei haben die Gebetszeiten die Präferenz, sie konturieren den Tag im Kloster, sollen nach der Regel des hl. Benedikt das Grundraster des Tagesablaufs vorgeben: „Man soll also dem Gottesdienst nichts vorziehen.“ (RB 43,3). An diese Gebetszeiten, die sich vor allem um den frühen Morgen und den Abend gruppieren – mit Ausnahme der kurzen Mittagshore – schließen sich die gemeinsamen Mahlzeiten an. Die übrigen Zeiten, also die Vor- und Nachmittage werden dann für die Arbeit und die Lesung bestimmt, der Abend sollte der Stille und der Erholung vorbehalten bleiben.

ZEIT FÜR DIE VERSCHIEDENEN DIMENSIONEN DES MENSCHSEINS

Diese **Zeiten** stehen für die entsprechenden Dimensionen des Menschseins: Das Gebet ist Sehnsucht und Liebe zu Gott, steht so für die Seele, die Emotionalität des Menschen; die Lesung ist zum Verstehen der Gottesbeziehung da, und fordert also den Geist, die rationalen Kräfte des Menschen, während die Arbeit ursprünglich in der Regel Benedikts

Handarbeit war, also für die leibliche Dimension und noch heute für die praktische Tätigkeit steht.

Dies meint nun, dass für diese verschiedenen Dimensionen des Menschseins – Geist, Seele, Leib – täglich allem seine Zeit zukommen soll: Jetzt ist Zeit des Gebetes, d.h. jetzt soll die Arbeit weggelegt werden, jetzt ist Mahlzeit, d.h. auch für diesen Zeitraum, eben auch nicht länger (auch feierliche Mahlzeiten zu Festen bleiben so begrenzt). Alles soll seine Zeit haben, keine Dimension soll zu kurz kommen, aber auch keine ausufern. Dies ist eine geeignete Methode gegen die Non-stop-Tendenzen, die gerade auch die moderne Gesellschaft prägen: Manche arbeiten nur noch, manche gar nicht, manche wollen nur Vergnügen, etc. Solche Züge zur Einseitigkeit lassen aber die Ganzheitlichkeit des Menschen aus dem Blick geraten, was dann leicht zu Fehlformen wie Stress, Langeweile oder Mediensucht führt. Allem seine Zeit zu geben und zu lassen ist ein gutes Mittel für eine ausgeglichene Lebensführung und zeigt sich heute ja durchaus auch im modernen Kontext, etwa bei der oft eingeforderten Work-Life-Balance im Arbeitsleben.

„Alles hat seine Zeit“ bedeutet im Kloster einerseits die Achtsamkeit, die Konzentration auf das, was jetzt angesagt ist: die Arbeit mit ihren Problemen stehenlassen können, wenn die Glocke zum Gebet ruft, um sich nun auf etwas ganz anderes, etwas Innerliches, die Gottesbeziehung, zu konzentrieren: „Sobald man zur Stunde des Gottesdienstes das Zeichen hört, lasse man alles liegen, was man

in den Händen hat, und komme in größter Eile herbei, jedoch mit Ernst, um keinen Anlass zur Leichtfertigkeit zu geben.“ (RB 43,1)

LOSLASSEN KÖNNEN

„Alles hat seine Zeit“ bedeutet so andererseits auch ein Loslassenkönnen, was für die seelische Gesundheit sehr wichtig ist: Jetzt ist Lesezeit, da sollen die Gedanken an die Arbeit ruhen, was durch die Raumstruktur unterstützt werden kann (die Lesung wird in der Zelle, nicht im Büro gehalten, wo mich am Schreibtisch schon die anstehenden Aufgaben wieder anblicken). Dies gilt auch für das Gebet, zu dem man in die Kirche oder Kapelle geht – die Arbeit und die Sorgen sollen da draußen bleiben. Alles hat im Kloster nicht nur seine Zeit, sondern auch seinen Raum – das hilft für die Distanzierung der anstehenden Probleme. Das gelingt auch im Kloster nicht immer, aber dennoch sind Zeit- und Raumstruktur eine große Hilfe. Wenn Probleme etwa in der beruflichen Arbeit – die ja meist nicht einfach lösbar sind – nicht mehr distanziert werden können, wenn sie mich ständig bedrängen und auch zuhause und in der Freizeit verfolgen, wird es schwierig, dann entstehen Frust und Resignation oder Burnout und Erschöpfung. Dies ist gerade bei verantwortungsvollen Aufgaben eine große Gefahr heute. Hier sind Formen der Distanzierung und Erholung besonders nötig.

„Alles hat seine Zeit“ heißt im Kloster und für alle Christen aber auch: „Alles ist Seine Zeit!“, d.h. letztlich steht alles in Gottes Händen. Dies bedeutet keine Verantwortungslosigkeit, aber ein gewisses Entsagen von der Kontrolle, von der Macht und Beherrschung aller Dinge und Vorfälle in Arbeit oder auch privatem Leben. So rät die Benediktsregel dem Abt, „nicht überängstlich und argwöhnisch zu sein, sonst kommt er ja nie zur Ruhe.“ (RB 64,16). Alles ist gewissermaßen Gottes Zeit, wir dürfen auch ein Stück weit es Gott überlassen, auf ihn vertrauen. So werden wir auch offen für das Wirken Gottes in unserem Leben, ja im Alltag.

„Alles hat seine Zeit“ ist kein klösterliches Lebensprogramm alleine, sondern kann auch dem heutigen Menschen gut helfen, die Probleme des modernen Lebens gut zu meistern.

Abt Marianus Bieber OSB



GELASSEN LEBEN

„Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und euch spät erst niedersetzt, / um das Brot der Mühsal zu essen; was recht ist, gibt der HERR denen, die er liebt, im Schlaf.“ Ps 127,2

Manchmal gleicht unser Leben einem ewigen Marathonlauf oder einer Aneinanderreihung von Läufen unterschiedlichster Art. Wir hetzen von Termin zu Termin, von Feier zu Feier, vom Morgen zum Abend und überwacht von Schlaf-Apps durch die Nacht. Wo bleibt da das Leben? Das Sein? Der Augenblick?

Nichts Neues werden manche sagen – und das Alte Testament gibt uns recht. Wenn wir in die Psalmen schauen, scheint das schon immer eine Frage der Menschen gewesen zu sein, seit sie Ackerbau betrieben und Städte gründeten. Die Versuchungen sind dieselben wie in früheren Zeiten. Die Antworten ebenso: Carpe Diem, Achtsamkeit, bewusst(er) leben ... und Vertrauen, Maß halten. Religionen haben dieses Wissen schon über Jahrtausende in Kultur oder Festzeiten gefasst: Fasten und Feiern. Werktag und Ruhetag. Alles hat seine Zeit. Nur: Das Tempo scheint noch größer, der Radius noch weiter: Im globalen Dorf gibt es keinen Flecken mehr, an dem die Auswirkungen der menschlichen Po-

„Alles hat seine Zeit – alles zu jeder Zeit?“

Gedanken aus der Bibel und der Mitte des Lebens

pulation nicht spürbar, messbar und unwiederbringlich verändernd wären.

Kriege, Gewaltorgien, Flüchtlingsdramen, Traumurlaube, Konsumschlachten ... Schippern nicht die klapprigen Boote von Schleusern zur gleichen Zeit wie Luxusjachten und Kreuzfahrtschiffe neben den riesigen Containerschiffen mit ihren unzähligen Frachtgütern gleichzeitig über das Mittelmeer?

Uns ist das Gespür für das rechte Maß, für Maßhalten und Achtung der Lebensrhythmen verloren gegangen. Was tun?

Gegen den natürlichen Schlafrhythmus: Sommer wie Winter und egal ob Eule oder Lerche die gleiche Arbeitszeit. Koffein, Aufputschmittel helfen über die natürliche Müdigkeit hinweg. In der Pflege geht es um Leben und Tod, dass Menschen wachen müssen, in der industriellen Produktion geht es um Profit ... In der Landwirtschaft musste früher ab und an am Sonntag geerntet oder gesät werden, wenn das Wetter alle anderen Pläne durchkreuzt hat und das ist auch heute noch so. In der Industrie geht es darum, dass es zu teuer oder zu wenig Gewinn bringt, wenn die Fließbänder am Wochenende stillstünden. Doch Verkaufsoffene Sonntage – wer braucht sie wirklich? Den Menschen steht deshalb nicht mehr Geld zum Ausgeben zur Verfügung, Verkäufer*innen müssen ihre Familienzeit opfern. Und was heißt es für arme Menschen unter uns oder die Muße, wenn auch am Sonntag Konsumzwang suggeriert wird?

VOLL-ENDEN

„So wurden Himmel und Erde und ihr ganzes Heer vollendet. Am siebten Tag vollendete

Gott das Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk erschaffen hatte.“ Gen 2,1-3

Wir hetzen von einem Projekt ins nächste, bevor wir richtig beenden, fangen wir das neue an. Kein Wunder, dass Menschen krank werden, immer gestresster sind. Wo ist die Vollendung? Etwas ist erst richtig fertig, wenn wir die Fertigstellung durch eine Feier und eine feierliche Ruhe von der Aktivität würdigen: VOLL-ENDEN.

DANKEN

„Alles ist miteinander verbunden“ LS 91

Wir sind rast- und ruhelos dem Wahn verfallen, die Erde hätte unendlich Güter, Kräfte, Ressourcen für uns. Lineares Denken, das der Weisheit der Menschen und der weiblichen Erfahrungswelt vollkommen widerspricht: Leben besteht und verläuft in Zyklen, in Rhythmen, in Kreisläufen. Und egal was wir tun: Das WACHSEN entzieht sich unserer Macht. Es GESCHIEHT. Wir dürfen es beobachten und geschehen LASSEN. Wir dürfen und müssen warten. Dies ruft in uns, wenn wir in uns hineinspüren, DANKBARKEIT hervor.

„Wir haben unser Land nicht von unseren Vorfahren geerbt, sondern von unseren Kindern geliebt...“ sagt ein indigenes Sprichwort.

Wer hat den Bäuerinnen und Bauern, den Landwirtinnen und Landwirten eingeredet, dieses, ihr Erfahrungswissen sei wertlos oder irrsinnig? Jahr für Jahr wird der Boden bereitet, ausgesät, wachsen gelassen und ge-

erntet und möglichst ebenso fruchtbar wie er geerbt wurde, der nächsten Generation weitergegeben. Agrarindustriekonzerne und immer smartere Produktionsvorgänge entfremden – auch durch Saatgutpatente u. ä. – immer weiter von diesen natürlichen Prozessen. Der Rückgang der landwirtschaftlichen Familien entfremdet die Gesellschaft dieser Erfahrung, dass wir nur Teil eines großen Ökosystems sind, Teil einer genialen Schöpfung. Nicht Gentechnik rettet oder Monokulturen, sondern Artenvielfalt und familiär geführte landwirtschaftliche Betriebe, denen das Land gehört, das sie bewirtschaften und die ein Interesse daran haben, es ihren Nachkommen so fruchtbar oder fruchtbarer als sie es übernommen haben, weiterzuvererben.



Immer noch werden 70 Prozent der Nahrungsmittel von kleinbäuerlichen Betrieben auf 30 Prozent der für Landwirtschaft zur Verfügung stehenden Fläche produziert. Agrarindustrie bringt es nur auf 30 Prozent Nahrungsmittel und verbraucht 70 Prozent der weltweiten Flächen mit immensen Auswirkungen auf die Böden, Biodiversität und bäuerliche Familien. Land ist endlich. Land ist ein knappes, umstrittenes Gut: Siedlungsfläche, Straßenfläche, Logistik- und Industriezentren, Baufläche, Parkfläche, Schottergarten ... und dabei vor allem eins: der Boden, auf dem wir stehen, der uns mit seinen Milliarden von Kleinstlebewesen und Mikroorganismen die Nahrungsmittel schenkt, die wir als Lebensgrundlage brauchen, der Boden, aus dem wir sind und zu dem wir – als Asche oder Staub – zurückkehren. Für die einen ein beängstigendes Bild, vielleicht aber auch ein bergendes Bild: Am Ende meines Lebens werden meine sterblichen Überreste neuem Leben dienen.

IN RHYTHMEN LEBEN

Alles zu jeder Zeit – das ist ein giftiger Wahn unserer Zeit, unserer Zivilisation, die sich rasend schnell über den ganzen Planeten dank Globalisierung ausgebreitet hat.

Eine Versuchung der Menschheit, seit es sie gibt: Gier und Hochmut stecken als Wurzelsünden dahinter. Sie sondern uns ab vom natürlichen Rhythmus des Lebens und unserer Lebendigkeit.

Zur Ruhe kommen, schlafen, entspannen, loslassen ... Leben lebt von Rhythmen. Atemrhythmus, Tag- und Nacht- oder Hell- und Dunkelrhythmus, Jahreszeiten ... Alles hat seine Zeit. Ist das nicht gut so? Es gibt eine Zeit für Erdbeeren und eine lange Zeit ohne Erdbeeren, eine Zeit für Quitten und eine Zeit für Tomaten. In der LVHS kann man, wenn man aufmerksam ist, am aufgetragenen Essen erkennen, welche Jahreszeit ist. Ist das nicht gut so? Alles hat seine Zeit, alles hat seinen Geschmack.

Rhythmen haben den Charme, dass sie uns, z.B. durch schwere Zeiten oder wenn es uns nicht gut geht, tragen, wenn es uns schwerfällt, den Takt anzugeben und zu halten. Ich darf mich in sie hineinlegen, loslassen, fallen lassen, mitschwimmen. Nein, das ist kein Plädoyer für Mitläufertum. Es ist die Frage, ob unsere moderne Zeit zu viel will, zu sehr dem Machbarkeitswahn und Kontrollzwang erlegen ist, dass sie verkennt, wie schön, einfach es ist, Teil eines größeren Ganzen zu sein. Es ist die Frage, ob wir in all dem geschäftigen Treiben und Terminen-hinterherhetzen nicht vergessen und versäumen, unserem Leben eine Richtung zu geben. Denn das braucht Zeit – Zeit zum Innehalten, zur Besinnung, zur Wahrheitsuche, zum Dialog und zur Neuausrichtung.

Und Rhythmen erinnern uns daran, dass gemäß Stefan Zweig gilt: „*Auch die Pause gehört zum Rhythmus*“. Wer arbeitet darf und muss Urlaub haben. Wer aktiv ist, braucht Zeiten der Passivität, des Geschehen-Lassens als Ausgleich und Gegengewicht.

SEIN

Das Schöne am Landwirtschaftsberuf ist, dass man im Rhythmus der Natur mitarbeiten darf. Es gibt eine Zeit der Aussaat, des Düngens, eine Zeit des Wachsens und Reifens und eine Zeit des Erntens. Aussaat und Ernte sind aktive Taten, Wachsen und Reifen sind Prozesse, die wir beobachten und fördern, aber nicht bewirken oder erzwingen können. Geschehen lassen, sein – wo ist die Weisheit, der

Sinn unserer Zeit dafür? Vielleicht kommen so viele Menschen deshalb in unsere Kurse für Qigong, Yoga und Achtsamkeit, zum Pilgern, Kochen oder Schmuck schmieden: Da sein, im Moment sein, hier und jetzt ...

Vielleicht fällt es heutigen Menschen so schwer zu glauben und der Kirche so schwer, glaubhaft und begeisternd das Evangelium heiter und gelassen und damit wirklich attraktiv und lebensdienlich zu verkündigen: Wir müssen nichts und bekommen alles ... Gott ist DIE-DER „*Ich bin (da)*“. Gott ist immer schon vor uns bei den Menschen, in allem Leben. Gott ist vor allem LEBENDIGES SEIN und gnadenhafte LIEBE.

Der Schöpfungsbericht erklärt nicht, wie die Welt entstanden ist. Vielmehr sehen wir, dass alles einen Sinn hat, eine Ordnung, eine Zeit und grundsätzlich bejaht ist, weil es ist und wir an einen Gott glauben, DER-DIE zu uns kommt, was wir an Weihnachten ganz besonders feiern. Das klingt verrückt. Aber ist es nicht wunderbar entlastend in dieser unsicheren Zeit?

Zeitmanagement, Zeitpläne, Zeitersparnis, Zeitmangel, Zeitmessung, die ZEIT... Lebenszeit. Vergänglichkeit. Zeit – sobald wir sie wahrnehmen, ist sie vorbei.

*„Die Vergangenheit
hat mich gedichtet.*

Ich habe die Zukunft geerbt.

Und mein Atem

heißt jetzt.“

Rose Ausländer

Dieses Gedicht hat mich vor Kurzem gepackt. Was würde passieren, wenn wir täglich – nur ein paar Minuten – unser Hetzen durch den Tag anhalten: Bewusst gehen, bewusst ein paar tiefe Atemzüge nehmen, bewusst bei uns und vor Gott sind. Advent, Weihnachten und die Zeit zwischen den Jahren mit den Raunächten, den Tagen mit den längsten Dunkelphasen des Jahres, laden uns dazu sein.

Barbara J. Th. Schmidt

Alles hat seine Stunde



STEFAN KÖBERL

ehemaliger Bildungsreferent für Landwirtschaft und Ökologie an der Landvolkshochschule Niederrhein

*Niemand weiß,
was in ihm steckt,
bevor
er nicht versucht hat,
es herauszuholen.*

Ernest Hemingway

„Alles hat seine Stunde.

Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit (...) eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Ausreißen der Pflanzen (...).“

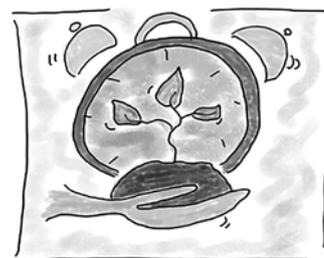
Zwar liegt eine schlichte und unbestreitbare Wahrheit in diesen Bibelworten, doch bei genauerem Hinsehen entdecken und wissen wir, dass Zeit relativ ist. Die Menschen vor gut 2000 Jahren waren für heutige Maßstäbe wenig mobil. Viele verbrachten ihr Leben in einem geographisch eng begrenzten Gebiet, lebten und starben „im selben Dorf“. Güter, Waren und Berichte von „außerhalb“ waren rar und unregelmäßig zu haben, von einem weltumspannenden Handelsnetz konnte man noch nicht sprechen. Das eigene Umfeld, der eigene Horizont war zwar begrenzt, dafür kannte man „seine Welt“ umso besser. Man lernte den lokalen Kreislauf der Natur kennen, war man schließlich darauf angewiesen zu wissen, wann trockene, wann regenreiche Tage kommen, wann das Vieh trägt, wann die Obstbäume blühen, wann man am besten mit dem Haltbarmachen von Lebensmitteln beginnt, wann entbehrungsreichere Tage bevorstehen.

Im Laufe der Jahrhunderte weitete sich unser Horizont. Wir erhalten regelmäßige Kunde aus aller Welt und auch die Warenströme erweitern und verbreitern sich. Wir beginnen zu verstehen, dass bestimmte Erscheinungen in der Natur nicht nur zeit- sondern auch ortsgebunden sind. Während wir pflanzen, „reißen“ die „Nachbarn“ einige tausend Kilometer südlich bereits aus, während „bei uns“ die Felder überflutet sind, verdorren sie andernorts. Zum selben Zeitpunkt geschehen weltweit die unterschiedlichsten Dinge. Alles hat überall eine andere Stunde.

Durch diese Erkenntnis und den zunehmenden technischen Fortschritt konnten wir uns unabhängiger von lokalen Gegebenheiten und der „lokalen Zeit“ machen. Die deutschen Kartoffeln sind noch nicht so weit? Import aus Ägypten. Heimische Äpfel sind noch nicht reif? In Neuseeland biegen sich die Obstbäume. Die Tomaten im eigenen Garten zu spät gepflanzt? Der spanische Gemüsebau hilft aus. Doch an dieser Stelle möchte ich

nicht in eine oberflächliche Globalisierungskritik abdriften. Es ist wunderbar und bereichert unser Leben, dass wir viele Dinge unabhängig von Zeit und Ort zur Verfügung haben und auch die oftmals geschmähte CO2-Bilanz ist bei vielen Importprodukten manchmal sogar besser als gedacht.

Doch bei all diesem Zugewinn haben wir vielleicht auch etwas verloren. Mit ein paar Klicks können wir unseren Blick überall auf der Welt hinlenken und nehmen unser nächstes Umfeld nur noch begrenzt oder verschwommen wahr. Wir können nahezu alles zu nahezu jeder Zeit kaufen und konsumieren. Geduld ist keine Tugend und Warten keine natürliche Notwendigkeit mehr, sondern oftmals eine unnötige Unbequemlichkeit, die wir tunlichst vermeiden wollen. Die Möglichkeiten sind zu viele, die Auswahl ist zu groß, wir können uns nicht mehr entscheiden und sind unglücklich.



Die Zeit lässt sich nicht zurückdrehen, aber wir können uns dazu entschließen, hin und wieder bewusster zu beobachten, zu konsumieren und Zeit wieder deutlicher wahrzunehmen. Machen Sie sich doch nächstes Jahr die Mühe, etwas anzupflanzen/auszusäen und sehen sie täglich nach ihren Pflanzen. Sie werden feststellen, dass auch wenn ringsherum in aller Welt das Leben braust, sich die Pflanze nicht hetzen lässt. Und doch wird sie sich Tag um Tag weiterentwickeln und wachsen und das in ihrem eigenen Rhythmus. Alles hat seine Stunde, alles hat seine Zeit.

Stefan Köberl

Das Geschenk meiner Mutter

Eine kleine Geste entpuppt sich Jahrzehnte später als großes Geschenk. Es gibt für alles eine Zeit, auch für Heilungswege und die dafür notwendigen Schritte.

Vor Jahren erzählte ich in einer Gruppe, dass in meiner Kindheit in den 1970ern jedes Jahr zum Ende der Weihnachtszeit der Kaufladen, später mein Puppenhaus, und die Carrerabahn meines Bruders abgebaut und bis zum nächsten Weihnachtsfest eingemottet wurden. Die vorwiegend jüngeren Zuhörer*innen waren entsetzt: „Was? Wie grausam! Man kann doch nicht Kindern ihr liebstes Spielzeug wegnehmen!“ Ich war irritiert, denn bis dato wäre ich nicht einmal auf die Idee gekommen, dass mir das geschadet haben könnte. Im Gegenteil: Ich erinnere mich gut an das schöne Gefühl des Wiedererkennens von Vertrautem. Natürlich gab es zusätzlich noch Geschenke, doch am meisten freute mich das liebgewonnene Bewährte. Aufmerksam ließ ich im Puppenhaus den Blick durch die Stockwerke und Zimmer schweifen, begrüßte die darin wohnenden Püppchen wie alte Bekannte, die man längere Zeit nicht gesehen hat, und hielt Ausschau nach kleinen Veränderungen. Eine davon sollte für mein späteres Leben sehr bedeutsam sein: An einem Heiligabend, ich kann nicht älter als sechs Jahre gewesen sein, entdeckte ich im Puppenbadezimmer einen kleinen Hocker. Er stand vor dem Frisierspiegel und passte von der Größe her exakt für die Dame des Hauses, die sich nun für ihre Morgentoilette bequem setzen konnte. Bei näherer Betrachtung erwies sich das neue Möbelstück als Korken einer Sektflasche, um den meine Mutter mit einer winzigen Kordel ein Stückchen orangefarbenen Frotteestoff gebunden hatte. An kaum etwas anderes aus meiner Puppenstube erinnere ich mich so genau wie an diesen stoffummantelten Sektorken.

Noch vor meinem siebten Geburtstag wurde meine Mutter unheilbar krank in die Psychiatrie eingewiesen und lebte von da an geistig und körperlich schwerstbehindert in verschiedenen Heilanstalten. Sie kam nie mehr nach Hause und verstarb 25 Jahre später in einer Pflegeeinrichtung. Der Mangel an mütterlicher Zuwendung hinterließ in

mir tiefe Spuren und ich begann in einem bis heute andauernden und phasenweise immer wieder therapeutisch begleiteten Heilungsprozess nach wenigstens mikroskopisch kleinen Beweisen für so etwas wie Mutterliebe zu suchen. Die wenigen kindlichen Erinnerungen, die ich an meine Mutter hatte, waren schmerzhaft Erfahrungen mit einer gebrochenen, überforderten Frau. Erst im Laufe meiner langjährigen Therapien fiel mir mein Puppenhaus mit dem selbstgebastelten Badezimmerhocker ein. Die Erinnerung daran ließ in mir augenblicklich eine Gewissheit entstehen: Sie muss mich geliebt haben, es kann nicht anders sein.

Manchmal sagen mir Klientinnen und Klienten in der systemischen Aufstellungsarbeit: „Ich habe das Verhältnis zu meinen Eltern schon einmal aufgestellt, das ist erledigt.“ Auf mein Nachfragen hin zeigen sich dann oft noch Vorwürfe, Unklarheiten, offene Fragen und viel Verwirrung im gesamten Familiensystem. Man kann nicht alles auf einmal bearbeiten, zu schmerzhaft sind manchmal die Prozesse, zu verstrickt und verklebt die Beziehungen der Familienmitglieder untereinander. Es gibt für alles eine Zeit. Das gilt auch für den Zugang zu tieferen Erkenntnisschichten im Hinblick auf alte und uralte innere Wunden ebenso wie für die im Wortsinn „notwendigen“ Heilungsprozesse. Auch wenn es mühsam ist und einen zwischendurch immer wieder der Mut verlässt, so bin ich doch zutiefst überzeugt, dass es sich lohnt, dranzu-



Fotograf Thomas Gauk

CLAUDIA MÖNIUS

studierte Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien an der Universität Passau.

Sie ist Beraterin und Buchautorin und lebt bei Nürnberg und in Wien.

www.mutmacherei.de

bleiben – auch an der Hoffnung und an dem Ziel, ein zufriedenes, erfülltes Leben führen zu dürfen, ohne von hinderlichen Mangel Erfahrungen ausgebremst zu werden.

An das Geschenk meiner Mutter werde ich heute täglich erinnert: Nachdem ich meinem Mann diese Geschichte erzählt hatte, überraschte er mich zu Weihnachten mit einem Sektorken, den er über und über mit orangefarbenem Stift beschrieben hatte mit dem Satz: „Ich liebe dich.“ Der Korken steht in unserem Badezimmer und wengleich die Größenverhältnisse nicht passen, so kann ich mich doch in gewisser Weise immer wieder darauf niederlassen und dankbar ausruhen.

Claudia Mönius



Zeit für ... Glaube im Alltag

Lieder bereichern und verschönern den Glauben und geben ihm Ausdruck.

Die Texte und Melodien können manchmal besser beschreiben, was einen beschäftigt und schwer in Worte zu fassen ist.

In diesem Beitrag werden christliche Lieder genutzt, um sie miteinander in Verbindung zu bringen und dadurch inspirieren

Ist Ihnen schonmal aufgefallen, dass „Zeit“ in unterschiedlichen Liedern vorkommt? In diesem Beitrag möchte ich bei den christlichen Liedern bleiben – welche Lieder das sind? Ich lade Sie ein, die Lieder zwischen den Zeilen herauszurätseln.

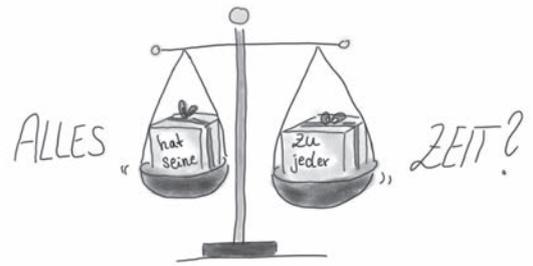
Der Titel des Rundbriefs fragt „*Alles zu seiner Zeit – alles zu jeder Zeit?*“ Damit schwingt auch eine Einladung mit, abzuwägen, ob immer alles verfügbar sein muss, oder ob jede*r Einzelne das Gleichgewicht finden muss, Maß zu halten und sich auf den Moment zu konzentrieren. Das kann ganz vielfältig sein, z.B. Erdbeeren im Juni/Juli bewusst zu genießen und nicht im Winter einzukaufen oder aber auch bewusst die Familie zu besuchen, um miteinander Zeit zu haben und ins Gespräch zu kommen und nicht nur am Wochenende als Zwischenstation auf der Durchreise zum nächsten „Event“ zu sehen, um einmal die Wäsche zu waschen und ein gutes Essen zu bekommen. „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit“ (vgl. Kohelet, 3). *Es gibt Zeit zum Aufstehn, Zeit zu geben, Zeit zum Wach sein, Zeit zu sehen, Zeit zu leben, Zeit zu lieben, Zeit zu geben, Zeit zu sein!*

Jede Zeit hat ihre Zeit, sie beginnt und geht in eine andere über. Oft merkt man erst hinterher, dass sich „vor einiger Zeit etwas geändert“ und dies zu einem bestimmten Umstand in der Gegenwart geführt hat. *Erkennen wir die Zeichen der Zeit?* Der Rechtsruck in der Politik, die vermeintliche Spaltung in der Gesellschaft und auch im Kirchenpolitischen? In jedem Hochgebet beten wir: „Lass uns die Zeichen der Zeit erkennen“ und doch ist es nicht einfach, auf die Zeichen der Zeit zu reagieren – für alle Beteiligten. Was sind die Zeichen der Zeit? Wie reagieren wir auf diese Zeichen? Benötigen wir zur Umsetzung der Zeichen eine Wandlung? In einem Zitat von Lothar Zenetti (deutscher Theologe) ist recht

anschaulich beschrieben, wie schwer wir als Mensch und als Christ uns mit Wandlung tun. Das Zitat* lautet: „*Frag 100 Katholiken, was das Wichtigste ist in der Kirche. Sie werden antworten: die Messe. Frag 100 Katholiken, was das Wichtigste ist in der Messe. Sie werden antworten: die Wandlung. Sag 100 Katholiken, dass das Wichtigste in der Kirche die Wandlung ist. Sie werden empört sein: ‚Nein, alles soll so bleiben, wie es ist!‘*“

Mit der Wandlung ist es also nicht so einfach. Wenn aber der Mut zur Wandlung grundsätzlich da wäre, stellt sich dann aber immer noch die Frage, in welche Richtung?

Auf die Zeichen der Zeit einzugehen, erfordert somit nicht nur die Wahrnehmung derselben, sondern auch eine aktive und mutige Haltung. Unbeteiligt die Zeichen der Zeit vorbeiziehen zu lassen, birgt zu große Risiken und Gefahren, dass nur Wenige über etwas entscheiden, was alle Menschen betrifft und eine Richtung angeben, die nicht für das Wohl der demokratischen Gesellschaft, Frieden in der Welt oder eine zukunftsfähige Kirche sich einsetzen. Jeder Christ ist ein Baustein der Kirche, auf Jesus als Eckstein dürfen wir bauen und der (Institution) Kirche Gestalt geben. Dem eigenen Tun eine Richtung und Bedeutung geben – und als gläubiger Mensch sich als Werkzeug des Friedens (vgl. Gebet von Franz von Assisi) bzw. Hände Christi (vgl. Gebet aus dem 14. Jhd.) zu sehen und sich mit seinen Talenten und Fähigkeiten in Kirche, Politik und Gesellschaft einzubringen und die frohe (!) Botschaft des Glaubens beginnen, umzusetzen. Nicht mit leeren Worten, sondern auch hier mit aktivem Tun, und zwar nicht nur am Sonntag für eine Stunde, sondern tagtäglich so zu leben, dass Friede untereinander im Kleinen schon beginnen kann. Was für eine Herausforderung – aber ganz im Sinne von jetzt ist die Zeit, *jetzt ist die Stunde, heute wird getan oder auch vertan,*



Sein Leben zu nutzen, um die Welt ein kleines bisschen besser zu machen. Das müssen wir nicht allein angehen. Als Christ*innen dürfen wir darauf vertrauen, dass die Zeit, die uns geschenkt ist, in Gottes Händen liegt. Nicht willkürlich ausgeliefert, sondern liebevoll und behutsam eingebettet. Meine Zeit steht in [seinen] Händen. Dadurch dürfen wir in schönen Momenten, aber auch bei Mutlosigkeit und Ohnmachtsgefühlen auf Gott vertrauen. Wir sind von ihm getragen und in seinen Händen geborgen. Gott lässt uns nicht los. *Wir dürfen ruhig sein in IHM. Gott gibt Geborgenheit, ER kann alles wenden und ein festes Herz geben, welches ER fest in sich verankert.* Dieses Vertrauen ist aber nicht automatisch gegeben. Es ist ein lebenslanges Suchen, Ringen und im schönsten Fall ein Finden und Stärken – und wenn es nur kurze Momente oder eine Ahnung sind, die dazu führen, die Suche nicht enden zu lassen.

Lieder bewegen, geben Inspiration für das eigene Leben. Sie können ein Appell sein, das eigene Leben auszurichten und aktiv zu gestalten. Vielleicht nehmen Sie sich im Advent oder über den Jahreswechsel noch die ein oder andere Zeit, Ihr Leben zu betrachten und ggf. neu auszurichten.

Nun ist aber erst einmal *für uns eine Zeit angekommen*, die uns eine große Gnad bringt! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine frohe und gesegnete Weihnachts-Zeit.

Stephanie Jäger

und zum Nachdenken anregen.

*Zitat aus: Lothar Zenetti, Auf Seiner Spur.
Texte gläubiger Zuversicht (c) Matthias
Grünewald Verlag. Verlagsgruppe Patmos
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern 2011.

Haben Sie die Lieder gefunden?

Erkennen wir doch

Text: Gen-Bewegung, Österreich
Melodie: Angela Bolik

Was bringt der neue Tag

(Zeit zum Aufstehn)
Text und Melodie: Kathi Stimmer-Salzeder

Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde

Text: Alois Albrecht
Melodie: Ludger Edelkötter

Meine Zeit steht in deinen Händen

Text und Melodie: Peter Strauch

Es ist für uns eine Zeit angekommen

aus dem Kanton Aargau

Frag doch mal den Klaus!

Nikolaus von der Flüe, dessen Statue im Innenhof der LVHS steht, ist als Landwirt, Familienvater, Politiker und Eremit mit allen Belangen des Lebens und Glaubens wohl vertraut. Der Heilige ist auch als „der Hörende“ bekannt. Er hatte immer ein offenes Ohr für die Belange seiner Mitmenschen und suchte gemeinsam mit ihnen nach Antworten. Um auch in unserer bewegten Zeit seinen Mitmenschen mit seinem offenen Ohr und vielleicht auch einem Rat zur Seite zu stehen, hat unser steinerner Bruder Klaus im Innenhof der Landvolkshochschule nun einen eigenen Briefkasten bekommen.

Sie beschäftigen Fragen zu Gott, Glaube, Religion, Kirchenpolitik oder angesichts der großen gesellschaftlichen und politischen Veränderungen? Fragen Sie doch mal „unseren“ Klaus (und sein Team)! Gerne können Sie direkt eine Frage in Klaus' Briefkasten einwerfen oder einen Brief an ihn adressieren: Landvolkshochschule Niederaltich, Nikolaus von der Flüe, Hengersberger Str. 10, 94557 Niederaltich. Und vergessen Sie Ihre Adresse nicht, wenn Sie eine Antwort erhalten möchten.

Unser theologisches Team wird sich gemeinsam mit Bruder Klaus mit Ihrer Frage auseinandersetzen und aufmerksam hören oder lesen, was Sie schreiben. Ausgewählte Beiträge mit Ihren Antworten erscheinen anonymisiert im nächsten Rundbrief und auf unserer Homepage.

Klaus und wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

An
Nikolaus von Flüe
an der Landvolkshochschule
Niederaltich

Lieber kleiner Klaus,

in der letzten Zeit war ich bereits viel unterwegs, um mich für den 6. Dezember vorzubereiten. Bei dieser Gelegenheit habe ich auch einen neuen Briefkasten entdeckt, den Du jetzt an der Landvolkshochschule in Niederaltich hast. Die Idee, dass Du Antworten auf Fragen zu Religion, Politik und Gesellschaft gibst, finde ich herausragend. Du nimmst Deinen Auftrag an der Landvolkshochschule sehr ernst, und befindest Dich dort an dem absolut richtigen Ort.

Ich wünsche Dir viele Zuschriften und eine glückliche Hand bei den Antworten.

Herzliche Grüße vom großen Klaus
Nikolaus von Myra

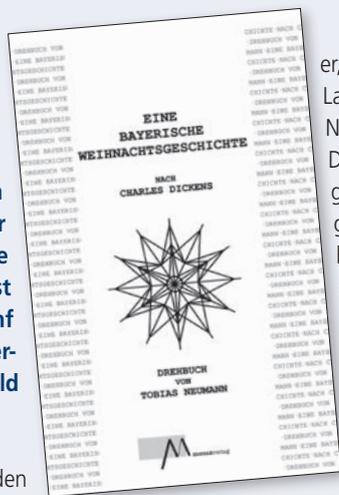
Bari, den 18. November 2024



Eine bayerische Weihnachtsgeschichte

Wer kennt sie nicht: Die berühmte Weihnachtserzählung („A Christmas Carol“) von Charles Dickens. Unser Bereichsleiter Finanzen und Verwaltung Tobias Neumann nahm sich diese Erzählung als Vorbild für sein eigenes literarisches Werk. „Eine bayerische Weihnachtsgeschichte“ ist als Drehbuch verfasst, welches in fünf Strophen die Geschichte des geläuterten Geizhalses in den Bayerischen Wald des 19. Jahrhunderts verlegt.

In der fiktiven Geschichte besuchen den geizigen und hartherzigen Bauern Baptist Langbauer in der Nacht vor Weihnachten drei Geister. Neben seinem verstorbenen Bruder und Geschäftspartner, Isidor Langbauer,



er, begegnen dem Langbauer in dieser Nacht drei Geister. Durch diese Begegnungen beginnt er seine Lebenseinstellung sowie sein Verhalten gegenüber anderen von Grund auf zu überdenken.

Die Geister

begleiten die Hauptfigur durch seine Erlebnisse an Weihnachten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und halten so ihm immer wieder den

Spiegel vor. Durch diese Erfahrungen regen sich in Baptist Langbauer wieder Gefühle, Empathie und Mitmenschlichkeit.

Eine berührende Erzählung, die einem wie ein Kompass zeigt, wie Beziehungen zu Menschen gelingen. Aber auch, dass man den richtigen Weg dazu immer wieder finden kann.

Rezensiert von Karola Neumann

In diesem Sinne: Frohe Weihnachten!

Tobias Neumann

Eine Bayerische Weihnachtsgeschichte

Morsakverlag (11.11.2022)

ISBN 978-3-86512-189-9

Marias kleiner Esel

Eine Weihnachtslegende

Eine unserem Haus verbundene ältere Dame aus Niederaltich überreichte letztes Jahr nach unserer Adventlichen Morgenbesinnung mir das Buch „Marias kleiner Esel“ mit dem Hinweis, dass dieses Buch in ihrer Familie zu Advent und Weihnachten dazugehöre.

Mir hat es beim Lesen so gut gefallen, dass ich es Ihnen hier als Buchtipp vorstellen möchte:

Der kleine Esel wird von vielen Menschen als störrisch und faul angesehen. Josef, der ein folgsames Tier für seine Maria zur Unterstützung der Arbeit sucht, kann sich aus finanziellen Gründen nur diesen Esel leisten. Er möchte sich bei Maria fast dafür entschuldigen, doch Maria schließt den kleinen Esel sofort in ihr Herz und der kleine Esel dankt es ihr durch seine Hilfe und Unterstützung bei der täglichen Arbeit. Eines Tages kommt Josef mit der Nachricht nach Hause, dass sie nach Betlehem ziehen müssten, da der Kaiser eine Volkszählung machen möchte. Die Begeisterung des kleinen Esels hält sich sehr in Grenzen, aber für „seine“ Maria nimmt er

den weiten Weg auf sich. Josef, die schwangere Maria und der kleine Esel begeben sich auf die schwere Reise. Sie begegnen auf dem Weg nach Betlehem Menschen und Tieren, bei denen die Sehnsucht nach einem „König“ und „guten Hirten“ deutlich wird und die aus der Begegnung mit Maria und Josef gestärkt hervorgehen. Immer wieder ist es der kleine Esel, der Maria und Josef vor schwierigen Situationen schützt, seinem Instinkt oder dem ihm erscheinenden Engel folgt und am Ende auch eine Unterkunft für alle findet, in dem Maria Jesus auf die Welt bringt.

Die ganze Geschichte und das Weihnachtsgeschehen wird aus der Perspektive des kleinen Esels erzählt. Im Gegensatz zu den meisten anderen Weihnachtsgeschichten für Kinder endet dieses Buch aber nicht mit der Geburt, den Hirten und den Heiligen Drei Königen, sondern die Flucht nach Ägypten und die Heimreise nach Nazareth werden ebenfalls geschildert. Besonders schön ist es, dass sie auf diesem Weg allen Menschen und Tieren von der Hinreise wieder begegnen und sie dieses Mal Jesus kennenlernen und ihre Sehnsucht dadurch gestillt wird.



Mir hat besonders gefallen, dass man es sich an den Feiertagen als Familie gemütlich machen kann, wenn die Geschichte zusammen mit den Kindern gelesen wird, und man die Geschichte über die Tage hinweg weiterlesen kann und so das Weihnachtsgeschehen noch ein bisschen anschaulicher wird.

Das Buch ist sehr liebevoll und verständlich geschrieben und zum Vorlesen und selbst lesen bestens geeignet.

Stephanie Jäger

Marias kleiner Esel: Eine Weihnachtslegende

von Gunhild Sehlin

dtv Verlagsgesellschaft (01.11.2007)

ISBN: 978-3423712682

Unterwegs zu meinen Kraftquellen – Bergexerzitionen rund um Kloster Neustift in Brixen/Südtirol

18 Pilgerinnen und Pilger aus Süd- und Ostbayern und dem hohen Norden waren vom 1. bis 6. September 2024 unter der Leitung von Pastoralreferentin Anja Sedlmeier und Direktorin Barbara J. Th. Schmidt eine Woche rund um Kloster Neustift unterwegs. Auf alten Wegen durch Weinberge und über aussichtsreiche Bühel schöpften sie neue Kraft im gemeinsamen Unterwegssein. Neben Impulsen, Ritualen und geteilten Glaubens- und Lebenszeugnissen waren gerade auch gemeinsame Zeiten im Schweigen heilsam.

In Südtirol bergen unscheinbare Bergkirchlein oft noch alte Fresken. Diese führen zu Glaubenszeugnissen früherer Generationen und können auch uns zu Antworten auf Lebens- und Glaubensfragen inspirieren: Unterschiedliche Darstellungen heiliger Männer und Frauen – teilweise vor Jahrhunderten in erfrischender Lebendigkeit und in bedeutsamen Paaren gruppiert – zeigen die Mühen und Gefahren eines freien, entschiedenen und lebensbejahenden Glaubens. Die feine Weisheit der Menschen und Künstler früherer Jahrhunderte erzählt von Wert und Bedeutung der verschiedenen Lebensalter, von *vita activa* und *vita contemplativa*, von Kummer und der Schönheit, Klugheit und Stärke gerade auch der heiligen Frauen, die selbst-

bewusst neben den männlichen Heiligen stehen und sich zu ergänzen scheinen. Ebenso zeigt sich eine tiefe Verbundenheit von Leben, Natur und Spiritualität der Menschen, die um die Zyklen der Schöpfungskreisläufe wissen. Kundige Deutungen und Impulse aus Kirchen-, Spiritualitäts- und Frömmigkeitgeschichte halfen bei der Entdeckung der Kraft der Bilder. Die Weite des Himmels zwischen den Südtiroler Bergen und die spätsommerliche Fülle an Nüssen, Trauben und Äpfeln brachten die Teilnehmenden sinnlich mit ihren inneren Kraftquellen in Verbindung. Das fruchtbare nicht immer einfache Wechselspiel von Kirchenkunst, Theologien, Kirchenleitungen und Glaubenssinn der Gläubigen durch die Jahrhunderte und Jahrtausende, bot Anknüpfungspunkte und Inspirationen mit den heutigen Richtungssuchen und innerkirchlichen Konflikten umzugehen. Die Fülle der Schöpfung ließ die eigene Kraft und Weisheit und Einzigartigkeit entdecken, um der eigenen Berufung zu trauen und im Sinne eines befreienden und aufrichtenden Glaubens unterwegs zu bleiben.

Leben und Glauben ist Bewegung, ist Tanz und manchmal auch Kampf von der Geburt bis zum Tod – beständiger Wandel. Wie gut, wenn man an einen Gott glauben darf, der



dieses Leben vom Anfang bis zum Ende und darüber hinaus liebevoll in seinen Händen hält, wie es der Lebensbrunnen in Brixen treffend ins Bild bringt. Wie gut, wenn der Ekklesia die Weisheit zur Seite steht, wie in der Johanniskapelle in Brixen. Und welch eine Kraft, Gott als Dreieine – in sich Begegnung und Bewegung in Liebe.

Daneben blieb auch Zeit, Kultur und Kulinarik Südtirols bei insgesamt sehr heißem und sonnigen Wandervetter zu genießen. Unterwegs zu den Kraftquellen auf allen Ebenen – so fuhren alle Beteiligten gestärkt und bereichert in ihre Alltage zurück.

Eine gelungene Kooperation von Pfarrei Kirchseeon und Bildungshaus LVHS Niederalteich, weitere Pilger- und Bergexerzitionsangebote auf www.lvhs-niederalteich.de und auf Nachfrage.

Barbara J. Th. Schmidt



Von der Glückseligkeit, anzukommen

15 Pilger*innen haben sich mit Renate Veitl-Müller und Annette Plank in Seekirchen auf den Weg nach St. Wolfgang gemacht.

4 Pilgertage im Salzburger Seenland, dem besonderen Abschnitt der VIA NOVA, wurden zu einem Erlebnis, das die Herzen höher schlagen ließ.

Die Natur im Frühling, die guten Unterkünfte, die netten Begegnungen unterwegs, die Führung im Kloster Gut Aich, die leckere

regionale Küche, das gemeinsame Singen, die Pilgergemeinschaft, Impulstexte und Schweigezeiten trugen dazu bei, die Etappen zu schaffen und jeden Abend glücklich und dankbar anzukommen. Das abendliche Meditative Tanzen mit Friedensliedern ergänzte das Erspüren und Finden des eigenen inneren Friedens. Auch der Spaß kam nicht zu kurz. So dass sich alle glücklich und friedensstiftend auf den Heimweg machen konnten.

Renate Veitl-Müller und Annette Plank



ANGEKOMMEN AUFBRECHEN mit Schwung und Hoffnung – die neuen VIA NOVA-Pilgerwegbegleiter*innen 2024

Zwölf – eine heilige Zahl – zertifizierte Pilgerwegbegleiter*innen aus Bayern, Österreich und Hessen sind bereit, Menschen auf vielfältigen Wegen der Sinnsuche zu begleiten. In fünf Modulen beschäftigten sie sich auf Basis internationaler Standards mit Theorie und Praxis zur Spiritualität des Pilgerns. Sie lernten alles Wichtige über Organisation, Praxis und Rahmen der Pilgerwegbegleitung, entwickelten ein eigenes Projekt und haben nun erfolgreich den seit zwanzig Jahren bewährten Niederalteicher Ausbildungslehrgang Pilgerwegbegleitung mit Zertifikat abgeschlossen.

Das bayerisch-österreichische Ausbildungsteam mit Christine Dittlbacher, Matthias Geyer und Barbara J. Th. Schmidt freut sich, dass alle frisch gebackenen Ausbildungsteil-



nehmenden das Gelernte in konkrete Pilgerangebote vor Ort umsetzen wollen. Von Angeboten für Jugendliche, kürzere oder längere mehrtägige Pilgerwanderungen und einer möglichen Beteiligung an der Sternpilgerwanderung anlässlich von 20 Jahren VIA NOVA nach Minning ist vieles möglich.

„Pilgern“ gewinnt in Zeiten wachsender Hektik und somit seelischer Belastung zunehmend an Bedeutung. Immer mehr Menschen brechen ganz bewusst auf und begeben sich auf eine mehrtägige oder mehrwöchige Pilgerreise. Der Ursehnsucht folgen, Sinn im eigenen Leben zu suchen, zu finden, ihm eine neue Ausrichtung zu geben, zur eigenen Mitte zu finden und dabei letztendlich dem Göttlichen in sich zu begegnen – dabei lassen sich immer mehr Pilger*innen begleiten. Sie suchen Wegweisung und eine Gemeinschaft, um nicht ganz alleine unterwegs zu sein, auf diesem Abenteuer mit sich selber in der Fremde. Das kann Halt geben und die Hoffnung nähren in unserer von vielfältigen Herausforderungen geprägten Zeit.

Die LVHS Niederalteich ist seit 2004 Ausbildungsstätte des Europäischen Pilgerwegs VIA NOVA e.V. und eine der ersten Einrichtungen überhaupt, die Pilgerwegbegleiter*innen qualifiziert ausgebildet hat.

Christine Dittlbacher und Barbara J. Th. Schmidt

Hinweis

**Nächster Ausbildungskurs
zum/zur Pilgerwegbegleiter*in
Modul 1 vom 11. – 13. April 2025**

Weitere Infos im Jahresprogramm!



VIA NOVA feiert 2025 ihr 20-jähriges Jubiläum

Im Jahr 2025 feiert der europäische Pilgerweg VIA NOVA sein 20-jähriges Bestehen. Um dieses besondere Jubiläum gebührend zu würdigen, sind zahlreiche Veranstaltungen in Deutschland und Österreich geplant – mit besonderem Fokus auf die regionale und überregionale Pilgergemeinschaft. Den Auftakt bilden regionale Veranstaltungen wie die österlichen Pilgerwanderungen im April 2025. Diese Tagespilgerangebote finden in der Karwoche und den Tagen nach Ostern statt. Die genauen Details finden sie auf der Webseite der VIA NOVA <https://www.pilgerweg-vianova.eu/pilgerwanderungen>.



Einige lokale Veranstaltungen, die schon fix am Programm stehen: Die Gesunde Gemeinde Neumarkt am Wallersee lädt am 25. April 2025 zum Generationenfest ein, einem bunten Fest mit Musik, Kulinarik und Angeboten für Leib und Seele. Am 26. April 2025 folgt die Wanderung „g’sunga, g’redt & gonga“ durch Innerschwand, Mondsee, begleitet von Liedern, Literatur und regionalen Produkten. Anfang Mai findet die beliebte viertägige Pilgerwanderung von Seekirchen nach St. Wolfgang mit Renate Veitl-Müller statt – erfahrungsgemäß schnell ausgebucht!

Ein großes Highlight wird die Sternpilgerwanderung am 6. Juli 2025. Pilgergruppen aus allen Gemeinden entlang des VIA NOVA-Weges werden zur Burg Frauenstein in Mining, Oberösterreich, pilgern. Dort wird ein sommerliches Geburtstagsfest mit Gründungsmitgliedern, Wegbegleitern und Freunden des Pilgerwegs gefeiert. Diese Veranstaltung lädt dazu ein, die besondere Gemeinschaft des Pilgerwegs zu erleben und gemeinsam zu feiern.

Abschließender Höhepunkt des Jubiläumsjahres ist das PILGER-SYMPOSIUM in der LVHS Niederaltich am 23. und 24. Januar 2026. Dieses bietet spannende Workshops und Vorträge zu den Themen Gastfreundschaft, Ehrenamt, Spiritualität und Orientierung in herausfordernden Zeiten.

*Fotos und Text:
Verein Europäischer Pilgerweg VIA NOVA*



*„Gehen Sie mit uns –
wir freuen uns
auf Ihre Teilnahme!“*

Pilgerveranstaltungen 2025 im Jahresprogramm der LVHS

- **Winterpilgern: WIR EINEN – DIE ANDEREN**
vom 2. – 4. März 2025
- **Kommt, lasst uns das Leben feiern!**
4-tägige Pilgerwanderung im Salzburger
Seenland vom 1. – 4. Mai 2025
- **Unterwegs auf den Spuren
von Franziskus und Klara von Assisi**
vom 9. – 15. Juni 2025
- **Mit Pilgern und Yoga ankommen**
vom 27. – 29. Juni 2025

*Glückseligkeit wächst nur
in einem friedlichen Herzen.*

Indische Weisheit



Wildkräuter-Ernte und Aussaat in der Kursteilnehmende erhalten Kräuterpädagogik und ein neuer Kurs ist gestartet

*Das Dasein
ist köstlich,
man muß nur
den Mut haben,
sein eigenes Leben
zu führen.*

Peter Rosegger

Mit der Zertifikatsverleihung an die Kräuterpädagogen aus Kurs 13, dem Kursstart für Kurs 14 und der Logopräsentation für ihr Netzwerk hat die Landvolkshochschule ihr Wildpflanzenbildungsjahr abgeschlossen. Mit dieser Qualifizierung zu Wildpflanzen-Artenkenntnis, Naturschutz und Verwendung sieht sich die Erwachsenenbildungsstätte in Ostbayern als wichtige Säule für Schöpfungsverantwortung und Biodiversität.

„**Zeichne** die Grundorgane zum Bestimmen einer Pflanze“, „Welche Wildkräuter gehören in der Volksheilkunde zur Hustenlinderung?“ oder „Erstelle ein dreigängiges Frühlings-Wildkräuter-Menü“; solche Aufgaben waren der Inhalt des Tests, den alle 19 Teilnehmende des 13. Ausbildungslehrgangs Kräuterpädagogik an der Landvolkshochschule Niederalteich mit Bravour bestanden. Im Mittelpunkt, so Hansjörg Hauser und Elisabeth Fruhstorfer, die als Hauptreferenten mit Kursleiter Stefan Köberl für die Inhalte verantwortlich sind, stand zusätzlich die praktische Präsentation eines Wildkräuterprojektes. Eine Teilnehmerin präsentierte den „Frauen- und Wurmfarne als Teil der Waldökologie und Hausapotheke“. Daneben begeisterte „Die Düfte der Natur einfangen mit Lippenblüt-

lern“ die Prüfungsreferentin Gerti Pammer ebenso, wie „Es grünt so grün mit der Vogelmiere!“.

Der zweitägige Abschlussreigen endete für alle frisch gebackenen Kräuterpädagoginnen und Kräuterpädagogen mit einer heiteren und didaktisch durchdachten Kräuterführungssequenz für eine Zielgruppe nach Wahl. Während der Ausbildung lernten die Teilnehmenden über 250 heimische Wildkräuter und Bäume kennen und bestimmen. Wichtig waren ebenso Biodiversität und Artenvielfalt für ein natürliches, nachhaltigeres, gesünderes Leben im Zusammenhang mit Landnutzung und Naturschutz.

Kräuterpädagogin Martina Freund aus Oberbayern freute sich besonders: „Ich gehe nun achtsamer mit offeneren Augen durch Wiesen und Wälder!“ Freund will im Alltag das erworbene Wissen an Kinder, Schüler und Erwachsene weitergeben.

Mit der Entgegennahme der Abschlusszertifikate aus der Hand von Barbara J. Th. Schmidt, Leiterin der Landvolkshochschule Niederalteich, und Kursleiter Stefan Köberl, Bildungsreferent für Landwirtschaft und Ökologie erlebten die Absolventinnen und Absol-



Kräuterpädagogik Zertifikatslehrgang



venten auch eine Premiere. Das neue Logo „Niederalteicher Kräuterpädagogen“ wurde präsentiert. „Mit dem Logo festigen wir unser Wildpflanzen-Netzwerk auf der Basis von Schöpfungsverantwortung, Pflanzenwissen und Nachhaltigkeit“, betonte Barbara J. Th. Schmidt. Das Logo wurde von Franziska Fruhstorfer, Grafikerin aus Ried im Innkreis gestaltet. Ihr gelang eine graphische Symbiose aus heimischen Wildpflanzen und dem Emblem der Erwachsenenbildungsstätte LVHS Niederalteich.

Aus ganz Bayern haben sich inzwischen erneut 20 Interessierte am grünen Kleid der Erde zum 14. Zertifikatslehrgang Kräuterpädagogik zusammengefunden. Gleich zu Kursbeginn begeisterten sich die Teilnehmenden für den Pflanzgeist der Pflanzenfamilie der Doldengewächse und ihre Lebensräume. Vor allem die Unterscheidungsmerkmale für Wiesenbärenklau, Echte Engelwurz und den Riesenbärenklau, eine kontaktoxische Wildpflanze nahmen die zukünftigen Kräuterpädagoginnen und Kräuterpädagogen im wahren Sinne des Wortes unter die Botanikerlupe. Die Kursinhalte werden ausschließlich in Prä-

senz vermittelt. Vorteil des Kursortes ist es, dass im Haus eine Lehrküche ermöglicht, die gewonnenen Pflanzenerkenntnisse kulinarisch und kreativ in die Praxis umzusetzen. Vielfältige Lebensräume rund um Niederalteich führen in die Zusammenhänge zwischen Biologie, Ökologie und die Nachhaltigkeit der Schöpfung ein. Eine erste Besonderheit wurde gleich im ersten, zweitägigen Modul entdeckt: Der Große Wiesenknopf, der in Bayern leider von seiner Art her rückläufig ist. „Dass Cordon Bleu aus Beinwellblättern und Gierschpastete als Mittagsmenü so viel Kraft geben, hätte ich mir nie träumen lassen“, schwärmte der einzige männlich Teilnehmende Christian aus Hengersberg im neuen Kurs. Zwei Teilnehmerinnen stellten bereits die ersten Pflanzensteckbriefe für das Eisenkraut und die Schafgarbe mit allen Sinnen vor.

Ein erfahrenes Dozententeam mit Frauen und Männern aus Bayern und Österreich vermittelt auf wissenschaftlich-praktischer Ebene die notwendige, achtsame Artenkenntnis und einen einfühlsamen Umgang mit den Wildpflanzenarten. Praxiswissen zu Landwirtschaft, Wald und vermittelnder Pädagogik zur Weitergabe ergänzen neben Bezügen zur Schöpfungsspiritualität den Kurs. Der ganze Zertifikatslehrgang besteht aus 10 Modulen mit je zwei Tagen incl. einem Präsentationsabschluss.

Hansjörg Hauser

Hinweis

Nächste Ausbildungskurse

Zertifikatslehrgang Kräuterpädagogik

Modul 1 vom 8. – 9. September 2025

Kräutervertiefungslehrgang

Modul 1 vom 29. – 30. März 2025

Weitere Infos im Jahresprogramm!



Hofübergabe bei der LFB

Wie viele Hofübergaben hat Helga Grömer in ihrer Rolle als Leiterin der Ländlichen Familienberatung wohl schon begleitet? Auch in Seminaren und Vorträgen hat sie viele landwirtschaftliche Familien auf diesen wichtigen Schritt vorbereitet. Ihr Credo war dabei immer der wertschätzende Umgang miteinander. Zum 1. Oktober gibt sie nun selbst die Verantwortung an die nächste Generation weiter: Anna Nagl wird die neue Leiterin der Ländlichen Familienberatung in der Diözese Passau.

Im September werden es 40 Jahre, dass ich im Kirchlichen Dienst bin. So ist's nun gut und der richtige Zeitpunkt, den Schlusspunkt zu setzen.

1984 bin ich nach dem Studium mit viel Hoffnung auf frischen Wind in der Kirche gestartet und das Bistum Passau hat mir viele Möglichkeiten für die eigene Entfaltung geboten: als Gemeindefereferentin, in verschiedenen Rollen an der LVHS, mit der Ausbildung und Tätigkeit als Gemeindeberaterin, bei der Umsetzung des Passauer Pastoralplanes (PEP) und seit 2017 als Supervisorin und als Landwirtschaftliche Familienberaterin – ein Bereich, wo sich die Kirche von der allerbesten Seite zeigt. Eine echt wertvolle Arbeit, die in Zukunft gewiss noch wichtiger wird!

Es war für mich, auch wenn immer wieder Herausforderungen und anstrengende Wegabschnitte zu bewältigen waren, eine durchwegs gute Lebens- und Arbeitszeit. Ich habe viel gelernt. Jede Stelle, an der ich tätig war, war wie für mich gemacht – Welch ein Glücksfall! Das hat mich manche Veränderungen in unserer Kirche, mit denen ich mich schwer tue, aushalten lassen.

Ich wünsche Anna so viel Freude bei der Ländlichen Familienberatung wie ich sie erfahren durfte. Wir stellen uns in der Beratung mit unseren Stärken, Methoden und Möglichkeiten als Werkzeug zur Verfügung, alles andere liegt nicht bei uns. Das verlangt uns bisweilen viel Demut ab. Auch wenn Beratungen nicht immer zufriedenstellend enden – Menschen in Nöten zur Seite zu sein und zu begleiten, ist eine fordernde, aber auch sinngebende Aufgabe, die Wirkung hat. Gott gibt seinen Segen dazu.

Helga Grömer



Wir bedanken uns bei Helga Grömer für die gute Zusammenarbeit, wünschen ihr alles Gute für ihren Ruhestand und Anna Nagl einen guten Start. Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit bei den Hofübergabeseminaren und darüber hinaus.

Ich freue mich sehr, im Herbst von Helga Grömer den Staffelstab als Leiterin der LFB Passau übernehmen zu dürfen und möchte mich kurz vorstellen:

Aufgewachsen auf einem Gemüsebaubetrieb im Rottal als Jüngste von vier Töchtern wurden mir die Liebe zum Land und zur Landwirtschaft und der achtsame Umgang mit der Schöpfung wohl schon in die Wiege gelegt. Nach dem Abitur habe ich daher auch beschlossen, in Burgkirchen (Oberösterreich) die Ausbildung zur landwirtschaftlichen Facharbeiterin zu absolvieren – auch weil ich bereits meinen jetzigen Mann Markus kennengelernt hatte, der ebenfalls Landwirt mit einem Milchviehbetrieb ist. Nach der Ausbildung zog es mich allerdings in eine andere Richtung und ich studierte aufgrund meiner Leidenschaft fürs Schreiben Kommunikationswissenschaften in Salzburg. Ein Studienpraktikum in der Landesstelle der KLJB Bayern führte mich schließlich zur KLJB Passau. Von dort wechselte ich nach zwei Jahren als Bildungsreferentin zur Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) in Passau. Die Jahre in den beiden Jugendverbänden und im bischöflichen Jugendamt haben mir unglaublich viel gegeben, ich durfte viel lernen und ausprobieren. Der Abschied fiel schwer, aber mit der Geburt unserer drei Kinder Sophia (4), Raphael (2) und Luca (1) war erst einmal Familienpause und mir wurde nochmal eine andere Sichtweise auf das Leben auf dem Hof und den Alltag mit all seinen Facetten geschenkt.

Jetzt merke ich aber, dass es Zeit ist für neue Herausforderungen und so freue ich mich auf viele schöne, bereichernde, erfüllende und lehrreiche Momente und Begegnungen.

Anna Nagl

Fachtagung zur Ernährungssouveränität

Für eine Kultur der Fürsorge und Verantwortung durch Lebensmittel

Ernährung geht alle Menschen an – global und existenziell. Unter dem Titel „Wer bestimmt, was uns ernährt?“ fand daher kürzlich ein Fachtag in der Landvolkshochschule Niederalteich statt, bei dem die unterschiedlichen Rollen, von der Produktion über Landwirtschaft, Handel und Politik hin zu den Verbraucherinnen und Verbrauchern im Kontext der Ernährungssouveränität sichtbar geworden sind.

„Wir brauchen eine grundlegende öko-soziale Transformation des Ernährungssystems“, mit diesen Worten leitete der ehemalige Präsident der Internationalen Katholischen Landvolkbewegung (FIMARC) und Landseelsorger im Bistum Würzburg, Wolfgang Scharl, einen Beitrag ein, in dem er das Konzept der „Ernährungssouveränität“ von der „Ernährungssicherheit“ abgrenzte. Er machte deutlich, dass Ernährungssouveränität ein Recht auf Selbstbestimmung bedeute – und zwar sowohl für die Produzentinnen und Produzen-



Fotografin Dr. Alexandra Hofstätter

Rosa Koian (2.v.l.), Aktivistin aus Papua-Neuguinea, plädiert für eine Kultur der Fürsorge und Verantwortung durch Lebensmittel.

ten wie auch für die Verbraucherinnen und Verbraucher – und damit weit über die „bloße Sicherung der Versorgung mit Nahrung“ hinausgehe.

Eingeladen zu der Veranstaltung hatten die Landvolkshochschule Niederalteich, das Landeskomitee der Katholiken in Bayern, die Katholische Landvolkbewegung (KLB) Bayern, Misereor in Bayern, der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) Bayern und die Hochschule für Philosophie in München. Unterstützt wurden die Organisatoren von der Abteilung Weltkirche der Diözese Passau und missio München. Zeitlich im diesjährigen Monat der Weltmission gelegen, hatten damit die etwa 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, mit Rosa Koian eine authentische Stimme aus dem globalen Süden zu hören. Rosa Koian ist Aktivistin. Sie ist Koordinatorin der NGO Bismarck Ramu Group in Pa-

pua-Neuguinea und ihre Schilderung, wie die Menschen in Papua-Neuguinea die Natur respektieren, wie sie mit ihr leben und arbeiten, wie verbunden sie mit dem Boden ihrer Heimat sind, hat die Tagungsteilnehmer tief bewegt und berührt. Viele Länder des globalen Südens seien von Importen abhängig, so Rosa Koian. Was in Industrieländern nicht verkauft werde, lande dort. Dies sei vielfach billige und ungesunde Nahrung, die nicht zur Kultur der Länder und der dort lebenden Menschen passe. Nahrung aber, so Rosa Koian, sei essenziell für Identität und Kultur. Sie sagt: „Schaffen wir eine Kultur der Fürsorge und Verantwortung durch Lebensmittel. Danken wir jedem Tier, jeder Pflanze, jedem Fluss und jedem Regenfall, der uns ernährt.“

Bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern sei durchaus ein Bewusstsein für regionale und saisonale Produkte erkennbar, so

KOOPERATIONSPARTNER



Das Landeskomitee der Katholiken in Bayern
ist der Zusammenschluss der bayerischen Diözesanräte

Dem Leben
Richtung geben



Bildungshaus
Landvolkshochschule
Niederalteich

Die LVHS (Landvolkshochschule) Niederalteich
ist seit 1950 eine Einrichtung der Erwachsenenbildung
für die Menschen in Ostbayern.



**Katholische
Landvolk
Bewegung**

Die KLB (Katholische Landvolkbewegung) Bayern
ist seit 1951 eine Bildungs- und Aktionsgemeinschaft
für die Menschen im Ländlichen Raum.



Graphic Recording, Brigitte Seibold

Sandra Nirschl vom Verbraucherservice Bayern im KDFB. Sie seien jedoch auch preissensibel, was dazu führe, dass Wunsch und Wirklichkeit häufig nicht zusammenpassten. Zudem machte sie an Trends rund um sogenannte „Super-Foods“ wie Quinoa deutlich, wie verheerend die Auswirkungen des europäischen Kaufrausches für die Produktionsländer und die dort lebenden Menschen seien. Nicht selten führe die große Nachfrage in westlichen Ländern zu einer Negativspirale in den betroffenen Regionen: um die Nachfrage zu decken, würden dort große Monokulturen angebaut. Damit würden Flächen belegt, die nicht für die Produktion eigener Nahrungsmittel genutzt werden könnten. Dies führe zu Importen und steigenden Preisen. Sandra Nirschl rät daher dazu, nicht jedem Trend zu folgen, wo möglich frische Produkte zu kaufen, auf regionale Produkte zurückzugreifen – hier können geprüfte Siegel helfen – und Einkäufe mit Bedacht auszuwählen, was auch helfe, Lebensmittel Müll zu vermeiden.

Die Studie Ernährungssicherheit, Klimaschutz und Biodiversität: Ethische Perspektiven für die globale Landnutzung, erarbeitet von einer Expertenkommission der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) macht deutlich, unter welchem Druck Böden stehen – hier in Bayern und Deutschland, aber auch weltweit. Die Studie ist die dritte in einer Reihe von Expertisen der Sachverständigengruppe,

die sich mit nachhaltiger Entwicklung und Transformationsfragen im Licht der öko-sozialen Enzyklika von Papst Franziskus, *Laudato si'*, befasst. Stefan Einsiedel von der Hochschule für Philosophie München hat bei der Fachtagung in Niederaltich die Kernthemen der Studie vorgestellt und aufgezeigt, wie eine zukunftsfähige Landnutzung aussehen könnte. Dazu zählt eine menschenrechtliche Fundierung, die nachhaltige Landnutzung als Gebot globaler und intergenerationeller Gerechtigkeit sieht und Nahrung als Menschenrecht anerkennt. Gemeinschafts- und Gemeinwohlorientierung müssten im Zentrum stehen. Zudem brauche es gemeinwohlorientierte Anreizstrukturen wie die Honorierung ökosystemarer Dienstleistungen oder ein flächengebundenes Ressourcenmanagement. Zentral seien Teilhabe und kulturelle Anerkennung, was durch die Einbindung vieler Interessen und Perspektiven und eine umfassende Bürgerbeteiligung erreicht werden müsse. Prof. Dr. Antonio Andreoli, Experte für Agrarökologie, zeigte am Beispiel seines Heimatlandes Brasilien die internationalen Verflechtungen auf, die eine echte Selbstbestimmung im Bereich der Ernährung verhindern. Kleinbauern seien häufig die Verlierer. Gleichzeitig

gebe es jedoch auch Hoffnungsfunken und Lichtblicke. So habe sich in den vergangenen Jahren in Brasilien seiner Ansicht nach einiges in die richtige Richtung bewegt: beispielsweise fördere ein Schulspeisungsprogramm den Ankauf von Lebensmitteln von den kleinbäuerlichen Betrieben vor Ort. Außerdem seien die Agrarberatung ausgebaut und Programme zur Unterstützung der Vermarktung von regionalen Produkten aufgesetzt worden.

„**Jeder Kauf** ist eine Entscheidung darüber, welche Form von Landwirtschaft gefördert wird“, sagt die Bezirksbäuerin Christiane Ade. Die Landwirtschaft möchte ein Teil der Lösung sein. Dafür brauche es neben verbesserten politischen Rahmenbedingungen und einem Abbau von Bürokratie jedoch vor allen Dingen eines: das Vertrauen der Menschen in die Landwirtinnen und Landwirte, in ihre Ausbildung und mehr gesellschaftliche Wertschätzung für ihre Arbeit und die erzeugten Produkte. Auf die zentrale Frage des Fachtags, „Wer bestimmt, was uns ernährt?“, hat sie eine klare Antwort: „Wir alle!“

„**Unsere Böden** müssen enkeltauglich bleiben“, so die Europapolitikerin Maria Nochl.



S. Nirschl, Verbraucherservice KDFB Regensburg, Dr. S. Einsiedel, Hochschule f. Philosophie und B. J. Th. Schmidt, LVHS Niederaltich (vorne v.r.n.l.) in der Abschlussrunde im lebendigen Dialog mit den anderen Referentinnen, Landwirten und Tagungsteilnehmenden.

Sie macht deutlich, dass die Europäerinnen und Europäer von den Flächen anderer leben. Auf einer Fläche so groß wie Frankreich werde das Soja angebaut, das dann als Futtermittel in die EU importiert werde. Es brauche daher eine flächengebundene Landwirtschaft und die Stärkung der eigenen Futtermittelproduktion mit dem Ziel, lediglich so viele Tiere zu halten, wie sich mit den hier angebauten Mitteln ernähren lassen. „Wir müssen endlich aufhören, von den Tellern der anderen zu essen!“, macht sie deutlich. Dafür sei eine tiefgreifende Reform nötig, deren Ziel eine neue globale Handelspolitik sein müsse und den Partnerländern auf Augenhöhe be-

gegne. Kleinbäuerliche Strukturen müssten weltweit gestärkt, die Nutzpflanzenvielfalt erhalten werden. Auch deswegen: „In einer klimabedrohten Welt, Grundnahrungsmittel, um den Globus zu schicken, das geht einfach nicht mehr!“

Der Fachtag „Wer bestimmt, was uns ernährt?“ hat wertvolle Impulse für die Weiterarbeit im kirchlichen und gesellschaftspolitischen Bereich geliefert, darüber waren sich die Organisatoren am Ende einig. Fernab von gegenseitigen Schuldzuweisungen oder einem Abwälzen der Verantwortung auf andere bleibt das Bekenntnis zu einer gemeinsa-

men Verantwortung und der Notwendigkeit und Bereitschaft zum Dialog.

*Dr. Alexandra Hofstätter,
Geschäftsführerin Landeskomitee der Katholiken
in Bayern*

Schöpfungstag in Straßkirchen



Stephanie Jäger und Margareta Gaida präsentierten die LVHS an ihrem Stand.

Am 28.09.2024 fand in Straßkirchen der diözesanweite Schöpfungstag unter dem diesjährigen Thema „Ökologisch orientierte Landnutzung“ statt. Gleichzeitig war der Tag die bayerische Zentralveranstaltung zur ökumenischen Schöpfungszeit und daher von den Diözesen Regensburg und Passau ausgetragen. Verschiedene Verbände, Initiativen und Vereine gestalteten den bunten Umweltaktionstag mit Infoständen, Mitmachaktionen, Workshops und spirituellen Impulsen. Gäste konnten an diesem 20. Schöpfungstag

mit Fachleuten ins Gespräch kommen und sich auf verschiedene Weise über das Thema informieren.

Auch wir als Bildungshaus Landvolkshochschule Niederaltach waren dabei. An unserem Stand konnten die Besucher*innen ihr Wissen über die verschiedenen Boden-Arten im Rahmen eines Quiz auffrischen oder in einer mit Erde gefüllten Kiste selbst nach Kartoffeln suchen.

Es gab an diesem Tag viel zu entdecken und es bestand die Möglichkeit, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Der Tag sei getragen von einer Vielzahl von örtlichen Initiativen, die das lebendige Engagement für eine ökologisch orientierte Landnutzung und eine schöpfungssensible Kirche abbilden, so Beate Eichinger, Leiterin der Stabsstelle Umwelt in Regensburg.

IMPRESSIONEN



Blaues Wunder - Patchwork mit Jeans



Kinderhort - Rund um Insekten



Die Würze des Lebens



Worldpercussion - eine Welt voller Rhythmen



Kalligrafie - Die vielseitige Ziehfeder und ihr großer Bruder, der Ruling Pen



Niederaltreicher Perspektiven - Gentechnik



Landfrauentag



Brotbacken mediterran



Mit Pilgern und Yoga ankommen



Kalligrafie - die Alchemisten-Küche



*Das „knackige“ Alter -
keine Angst vorm Älterwerden*



*Bergexerziten - Unterwegs zu meinen Kraft-
quellen*

Programmorschau

Gut zu wissen!

- **Gemeinsam die Hofübergabe meistern – Hofübergabe-Seminar**
vom 16. – 17. Januar 2025
- **Träume schenken uns befreiende und heilende Bilder der Seele – Einführungskurs in die Traumarbeit**
vom 17. – 19. Januar 2025
- **Jahresauftakt: WIR EINEN – DIE ANDEREN?**
am 23. Januar 2025
- **Labyrinth und Tanz – den Weg des Lebens erfahren**
vom 31. Januar – 2. Februar 2025
- **Perlbeutel stricken**
vom 7. – 9. Februar 2025
- **Biblich motiviert – politisch engagiert (online)**
am 19. Februar 2025
- **Impulse in der Fastenzeit**
ab 5. März 2025 jeden Mittwoch in der Kapelle der LVHS
- **Aschermittwoch der Frauen – Herzklopfen**
am 5. März 2025

Geschenk gesucht?

Gerne können Sie in Form eines Gutscheins ein Stück Niederalteich verschenken!



Oberpfalztreffen in Altendorf



Heuer fand nach 7 Jahren Pause, das Oberpfalztreffen des Niederalteicher Kreises statt. Freunde, Förderer und Ehemalige der Landvolkshochschule fanden sich ein, um ein Fest der Begegnung zu feiern.

Es ist so wichtig, in Kontakt zu bleiben und die Gemeinschaft zu pflegen und dabei nachzuspüren, was uns trägt, hält und verbindet als Niederalteicher und Englbürger.

Das Treffen begann mit einer Maiandacht in der Pfarrkirche St. Andreas in Altendorf b. Nabburg. Thema der Maiandacht war „Maria, die Lebensbegleiterin“. In Gebeten und Gesängen wurde nachgespürt, was uns im

Leben trägt und hält. Als kleine Geste wurde ein Niederalteicher Donauflusskiesel ausgeteilt, der jeden Einzelnen daran erinnern soll, dass er Lebensbegleiter oder Lebensbegleiterin ist.

Nach der Maiandacht ging das Treffen im Haus der Pfarrgemeinde bei Kaffee und Kuchen weiter, Barbara J. Th. Schmidt, die Direktorin der LVHS Niederalteich, moderierte den inhaltlichen Teil. Es wurde nachgespürt, was uns als Gemeinschaft verbindet. Dabei kam jeder der 40 Teilnehmer zu Wort. Egal ob jemand in den 50er Jahren den Kurs belegt hat oder in den 90ern dabei war. Egal ob Hauptkurs oder Kurskurs. Es wurde nachgespürt, erzählt und zugehört. Es ist wohl der Geist, der uns verbindet. Es ist der Geist der Menschlichkeit, der Geschwisterlichkeit, des Einander-gut-Seins, das Einander-Annehmen, so wie man ist, der uns prägt und hält und der uns verbindet.

Ja, wir haben auf der Englbürg oder in Niederalteich ein Idealbild von gelingendem Leben gelernt und wie unsere Talente und Fähigkeiten geweckt und entfaltet werden können und wie wir hineinwirken können in die Welt, in unsere Familien, in unseren Freundeskreis, in unsere Dörfer. Wir haben gelernt, wie wir unseren Glauben leben können, im Vertrauen, dass Gott mit uns geht und uns begleitet. Wir haben gelernt, dass es Kraft kosten kann, das

Leben zu gestalten, auch gegen den Zeitgeist – in der Hoffnung, dass alles gut wird. Ja, das freundschaftliche „Du“ ist aus unserer Gemeinschaft nicht wegzudenken und es tut einfach gut, wieder einmal dabei gewesen zu sein.

Barbara J. Th. Schmidt zeigte noch aktuelle Bilder von der Landvolkshochschule. Die Umbauten und Erweiterungen seit dem Donauhochwasser wurden vorgestellt. Aber auch das Personal wurde vorgestellt. Auch hier ist ein wertschätzender Umgang mit jedem Mitarbeiter im Haus sehr wichtig. Regionalität und Saisonalität gehören in der Küche seit Jahren zum Konzept. Ein sorgsamer Umgang mit Nahrungsmitteln und mit allen vorhandenen Ressourcen ist im Haus selbstverständlich. Das Bildungsprogramm lädt Jahr für Jahr in über 100 Veranstaltungen zu Mitmachen ein. Die Landvolkshochschule Niederalteich ein wichtiges Bildungshaus für den ländlichen Raum Ostbayerns.

Die Oberpfälzer-Ehemaligengemeinschaft bedankte sich bei Barbara J. Th. Schmidt mit einem Glas Blütenhonig und einem frischen Hollerblütensirup aus eigener Produktion für das gelungene Treffen und den schönen Nachmittag. Es war einfach schön, das Band der Freundschaft wieder zu knüpfen, so das einstimmige Resümee der Teilnehmer.

Thomas Salzl



Triadetreffen der Jahrgänge 1981–83 im Landkreis Traunstein

Am Freitagmittag reisten etwa 30 ehemalige Niederalteicher bei Familie Parzinger in Seon an. Nach einer herzlichen Begrüßung und einem intensiven Austausch führten uns Marianne und Franz Parzinger über ihren Hof und zeigten uns ihren Milchviehbetrieb. Gut gestärkt ging es dann in den Ort zur Brauerei Camba. Dort erhielten wir eine interessante Führung, die uns Einblicke in den Brauprozess und die Welt des Hopfens bot. Besonders beeindruckte uns, dass die Brauerei Camba nicht nur ein breites Sortiment an Bier braut, sondern auch Brauanlagen selbst herstellt, welche auf der ganzen Welt verkauft werden. Im Anschluss nutzten einige von uns die Gelegenheit zum Baden am Seeoner See und genossen den malerischen Sonnenuntergang. Der Abend endete in geselliger Runde am Hof der Parzingers, wo alte Freunde viel zu erzählen hatten.



Am Samstagvormittag stand der Besuch bei Maria Steckermeier in Waldhausen auf dem Programm. Ihr Sohn führte uns durch den Hof mit Schweinemast und Biogasanlage und erklärte uns detailliert die Obstpresse, wobei er die einzelnen Arbeitsschritte von der Anlieferung bis zur Abfüllung erklärte. Interessant war, dass der dafür benötigte Strom aus der eigenen Biogasanlage stammt. Anschließend machten wir uns auf den Weg zu einem Aussichtsturm nach Schnaitsee. Obwohl das Wetter nicht mitspielte und uns die Aussicht auf die Alpenkette von Österreich bis Rosenheim verwehrt blieb, waren sich viele einig, dass das der einzige kleine Makel des bisherigen Wochenendes war.

Nach diesem Ausflug machten wir Halt am Friedhof in Schnaitsee zu unserem erst kürzlich verstorbenen Freund Franz Rieperdinger und beteten gemeinsam für ihn. Nach einer Einkehr beim Wirt ging es weiter zu Irmi Wallner. Ihr Sohn führte uns durch den Hof und zeigte den neuen nach aktuellen Standards gebauten Milchviehstall mit Melkroboter. Nach Kaffee und Kuchen, begleitet von lebhaften Gesprächen über die bisherigen Erlebnisse, ging es weiter zu Resi Freinecker. Dort ließen wir den Abend mit einer reichhaltigen Brotzeit, Wein und Gesang am Lagerfeuer ausklingen.



Der Sonntag begann mit einem Besuch bei Familie Haunerding in Leiharting. Dort erfuhren wir, wie sie einen Teil ihrer Milch in ihrer eigenen Hofmolkerei verarbeiten und direkt an die Haustüren ihrer Kunden liefern. Seit der Ausbildung des Sohnes bei der Molkerei Bergader kann die Familie Haunerding auch Joghurt und Käse anbieten. Ein kurzer Zwischenstopp bei Anni Gröbner, die in der Nachbarschaft wohnt, ermöglichte uns einen Blick in ihren liebevoll gestalteten Garten mit vielerlei Dekorationen.

Unser letzter Programmpunkt führte uns zur Fürmannalm hinauf. Nach einem sehr guten Mittagessen zeigte uns Schorsch Planthaler die Alm und die zugehörigen Weiden und Wälder. Auch durch den Stadel der Alm, welcher für Hochzeiten häufig genutzt wird, wurden wir geführt.



Nach einem ereignisreichen Wochenende und vielen neuen Eindrücken verabschiedeten sich die Niederalteicher Freunde und traten die Heimreise an.

Liebe Marianne, lieber Franz, vielen Dank für die Organisation dieses schönen Wochenendes!

Irmi Wallner

„Abend aua da Reih“

Was kann ich glauben?

Der Niederalteicher Kreis (Ehemalige und Freunde der LVHS Niederalteich) organisierte am 12. Juli 2024 an der Landvolkshochschule einen Abend zum Thema „Was kann ich glauben? Desinformation und ihre Gefahren erkennen“. Stefan Köberl, Bildungsreferent an der LVHS, begrute alle Gäste seitens der LVHS herzlich.

Der Vorsitzende des Niederalteicher Kreises, Stefan Hölldobler, führte, auch im Namen seiner Kollegin Andrea Parzefall kurz in das Thema ein, das angesichts der Flle an Informationen, in Sozialen Netzwerken und auch in Printmedien die Frage aufkommen lässt: „Was ist (die) Wahrheit?“ Eine Frage, die auch schon in der Bibel auftaucht (Joh. 18,38), so Hölldobler.

Die Referentin des Abends, Frau Jana Heigl vom BR24 #Faktenfuchs, stellte zu Beginn zunächst ihre Arbeit in München vor, wo das achtköpfige Team ihrer Abteilung #Faktenfuchs Bilder und Videos, die sich auf sozialen Medien verbreiten verifiziert und Behauptungen überprüft. Ausgewählt werden Themen, die verbreitet sind – also beispielsweise häufig angeklickt oder geteilt werden oder auf verschiedenen Plattformen diskutiert werden. Außerdem sucht das #Faktenfuchs-Team die Themen aus, die überprüfbar und für die Menschen in Bayern relevant sind.

Bei Desinformation (umgangssprachlich häufig „Fake News“ genannt) will der Verfasser bewusst falsche Informationen streuen, um in manipulativer Asicht andere zu täuschen, Zweifel zu säen und bestehende Konfliktlinien zu verstärken. Dabei kann es durchaus sein, dass es einen wahren Kern gibt. Das macht es umso schwieriger, die falschen Informationen zu erkennen, so die Referentin.

Was können wir tun, um unsere Resilienz gegen Desinformation zu stärken? Dazu stellte Heigl verschiedene kognitive Effekte vor, die maßgeblich dafür sind, warum wir auf Falschbehauptungen reinfallen. Zum einen glauben wir Behauptungen, die unserem Weltbild ent-



Referentin Jana Heigl vom BR24 #Faktenfuchs (Mitte) mit den Beiratsmitgliedern vom „Niederalteicher Kreis“, den Veranstaltern des „Abends aua da Reih“

sprechen eher. Hinzu kommt: Je öfter wir eine Behauptung lesen oder hören, desto bekannter kommt sie uns vor und desto eher glauben wir sie. Dieser Effekt ist auch als „Illusory Truth Effect“ bekannt. Dessen sollte man sich bewusst sein – und vor dem Teilen solcher Inhalte lieber einen Schritt zurücktreten und überlegen, ob man sich „vor den Karren spannen lässt“. Viele Themen sind äußerst komplex und Fragen meist nicht im Schwarzwe-Denken zu beantworten. Bei Studien ist auch zu hinterfragen, wie gut deren Qualität ist und wer sie in Auftrag gegeben hat.

Jana Heigl erklärte zum Ende des theoretischen Teils, dass sie beim BR24 #Faktenfuchs Bilder und Videos mithilfe von öffentlich verfügbaren Tools, wie z.B. Kartendiensten, auf ihre Authentizität überprüfen. Nicht immer kommt man dabei zu einem eindeutigen Ergebnis. Deshalb kann es – gerade in Kriegsgebieten – auch heißen: „nicht von unabhängiger Seite überprüfbar.“

Im zweiten Teil des Abends zeigte die studierte Fachfrau in Amerikanistik, Außenpolitik und Journalismus praktische Möglichkeiten auf, wie jede/r, z.B. mit dem Smartphone, Bilder verifizieren kann. Dazu bieten verschiedene Suchmaschinen (z.B. Google, Bing oder TinEye) eine Bilderrckwrtssuche, die das Internet nach optisch ähnlichen Bildern durch-

suchen. Anhand von Übungen konnten die Teilnehmenden selbst ausprobieren, nach Bildern zu suchen und sie so zum Beispiel Bildbearbeitungen zu erkennen, was bisweilen auch gar nicht so einfach war. Die Referentin half da gerne weiter, sodass alle Anwesenden zum gewünschten Erfolg kamen.

Zum Schluss wies Jana Heigl noch darauf hin, dass oft auch ein waches Auge, der gesunde Menschverstand und logisches Denken ausreicht, um bei genauem Hinschauen zu erkennen, dass „etwas nicht stimmt“. Das gilt aktuell auch für KI-generierte Fotos. Mit Beispielen in Bildern und Videos konnten die Teilnehmenden ihr Auge schulen und die Erkenntnis gewinnen, dass man mit genauem Beobachten in kurzer Zeit schon relativ weit kommt. Künstliche Intelligenz könnte sich sehr schnell weiterentwickeln, im Moment passieren aber häufig noch kleinere Fehler, die man mit ein bisschen Übung durchaus erkennen kann.

Abschließend bedankten sich Stefan Hölldobler und Andrea Parzefall bei der Referentin für den engagierten und wissensbasierten Vortrag und Vorstellung der praktischen Übungen sowie bei Monika Bauer für die Initiative zum Vortrag und die Herstellung der Verbindung zur Referentin.

Stefan Hölldobler

Begegnungstag 2024

Grün.Kraft – wie die Natur uns stärkt

Am Sonntag, 6. Oktober 2024 stand unser Begegnungstag unter dem Motto: „Grün.Kraft – wie die Natur uns stärkt“.

Zunächst gaben wir Vorsitzende kurze Impulsgedanken zum Thema an die Anwesenden weiter. „Viriditas“ (Grünkraft, lebendiges Grün) ist ein Begriff, der häufig in den Schriften von Hildegard von Bingen zu finden ist. Die Grünkraft ist in Hildegards Augen eine geheimnisvolle göttliche Kraft, aber auch Einklang von Körper und Seele sowie Freude am Leben.

Im Anschluss machten wir uns alle zu Fuß auf „ins Grüne“, zur Streuobstwiese/Kneippanlage am südlichen Ortsrand von Niederalteich.

Unsere Beiratsmitglieder Roswitha Groll, Britta Naaf, Sonja Vetterl und Brigitte Rieger hatten dort drei Stationen aufgebaut – in Gruppen durften wir der „Grünkraft“, der Kraft der Natur auf verschiedene Weise nachspüren.

In unserer Mitgliederversammlung am Nachmittag gab es die üblichen Regularien. Wir Vorsitzende berichteten von diesen Tätigkeiten:

- **4 Beiratssitzungen und 1 Pilgerwanderung** in Niederalteich
- **Gestaltung des Donaugebets** im Juli
- **Teilnahme an Verabschiedung** von Bildungsreferent Stefan Köberl
- **Abend auBa da Reih'** zum Thema „Was kann ich glauben? Desinformation und ihre Gefahren erkennen, Demokratie stärken“ mit Jana Heigl vom BR24#Faktenfuchs.
- **Unterstützung bei Jubelkurstreffen**
Die Kassenprüfer Josef Schwarz und Anton Seidl bestätigten die geordneten Finanzen des Niederalteicher Kreises und Direktorin Barbara J. Th. Schmidt informierte über Aktuelles aus dem Haus.



Wasser stärkt – auf vielfältige Weise ...



Pflanzen stärken uns, bewusst und unbewusst!



Lebenskraft durch Lebenslust

Beim Tagesordnungspunkt „Wünsche Anträge“ erinnerte Sepp Rottenaicher an Alois Glück und fragte, ob es beim ÖSF (Ökosoziales Forum) weitergeht. Barbara J. Th. Schmidt liegt das ÖSF sehr am Herzen und möchte es daher neu auf den Weg bringen. Sie verwies zudem auf die Landwirtschaftstagung am 23.11.2024 zum Thema „Zwischen Traumberuf und Mehrfachbelastung – Zur Situation von Frauen in der Landwirtschaft“.

Ebenso Thema waren die steigenden Preise an der LVHS. Direktorin Barbara J. Th. Schmidt erläuterte die Gründe für die Preiserhöhungen, z. B. gestiegene Personal- und Materialkosten, etc., um die Qualität und das Niveau unserer Bildungsarbeit aufrechterhalten zu können. Auf Nachfrage des Niederalteicher Kreises, ob die LVHS mit dem Preis in Einzelfällen entgegenkommen könnte, verwies sie auf eine mögliche Ermäßigung, die mit entsprechendem Nachweis beantragt werden kann.

Abt Marianus Bieber OSB vom Kloster Niederalteich hielt zum Abschluss unseres Begegnungstages mit allen Teilnehmenden einen Gottesdienst in der Kapelle der LVHS, musikalisch wurden wir begleitet von Frater Symeon-Maria.

Wir alle waren sehr beeindruckt von der stimmungsgewaltigen und berührenden Atmosphäre in der Kapelle.

Den ganzen Tag über gab es wie gewohnt viele Köstlichkeiten aus der Küche der LVHS, mittags unter anderem zum Thema passend ein „Kräutersüppchen“.

Neben den offiziellen Teilen des Begegnungstages war viel Zeit für Austausch und persönliche Gespräche – gerade das mache den Tag so „wert-voll“, wie einige Teilnehmende am Schluss zum Ausdruck brachten.

Der nächste Begegnungstag wird schon am 6. April 2025 sein.

Am Tag vorher sind verschiedene (Jubel-)Kurstreffen geplant. Die LVHS hat deshalb ein Kombi-Paket mit Übernachtung geschnürt ... vielleicht wär das was für Euch?

Bitte meldet Euch bei uns, wenn Ihr Euch vorstellen könnt, bei den turnusgemäßen Neuwahlen im April zu kandidieren. Wir freuen uns auf viele Rückmeldungen und neue Gesichter im Beirat.

*Andrea Parzefall und Stefan Hölldobler,
Vorsitzende Niederalteicher Kreis*

Kurstreffen an der Landvolkshochschule im Frühjahr und Sommer 2024

Jährliches Kurstreffen des Jahrgangs 1984/85

vom 16. – 17. März 2024

Jährliches Kurstreffen der Jahrgänge 1981/82 – 1983/84

vom 16. – 17. März 2024



25-jähriges Kurstreffen des Jahrgangs 1999

am 8. Juni 2024



35-jähriges Kurstreffen des Jahrgangs 1988/89

vom 16. – 17. Februar 2024



Standkonzert des Heeresmusikkorps Veitshöchheim



Am 11. September fand ein einmaliges Ereignis im Gerhard Neumann Museum statt:

Es fanden sich über 30 aktive Generäle der Deutschen Luftwaffe hier ein, angeführt von Generalleutnant Ingo Gerhartz, dem Inspekteur der Luftwaffe, um zwei ihrer Mitglieder in den Ruhestand zu verabschieden.

Das Besondere daran war, dass Generalleutnant Helmut Schütz und Generalmajor Peter Klaus Klement noch als Piloten auf dem Starfighter ausgebildet wurden. Was könnte also einen schöneren Rahmen bieten als das Museum.



50 Musikerinnen und Musiker vom Heeresmusikkorps Veitshöchheim kamen angereist, um die Generäle auch musikalisch würdevoll zu verabschieden. Dankenswerterweise stellte die Landvolkshochschule den Vorplatz vor dem Haupteingang den Musikern und Generälen als Aufstellplatz zur Verfügung.

Nach dem Antreten spielten das Orchester 3 von den geehrten Generälen ausgewählte Lieder, anschließend die Bayernhymne, und am Schluss das Deutschland-Lied, bei dem die Generäle sichtlich gerührt strammstanden. Nach der musikalischen Ehrung gab es im Museum den traditionellen Cherry-Empfang und anschließend ein festliches 3-Gänge-Dinner.

Dazwischen wurden die Generäle vom Inspekteur würdevoll mit einer persönlichen Laudatio geehrt und beschenkt.

Wie man sieht, ist Niederalteich weit über seine Grenzen hinaus bekannt!

*Josef Voggenreiter,
Gerhard Neumann Museum, Niederalteich*



Feuerwehrrübung an der Landvolkshochschule



Ein großes Aufgebot an Feuerwehrmännern und -frauen war am 15. Mai 2024 in der LVHS Niederalteich ab 19:00 Uhr anzutreffen. Die Niederalteicher Kommandanten Michael Messert und Florian Gruber leiteten die Gruppen an.

Nachdem durch Verrauchen eines Tagungsraumes die Brandmeldeanlage ausgelöst wurde, traf nach ca. 10 Minuten das erste Feuerwehrauto der Niederalteicher Feuerwehr ein. Kurz darauf folgten Fahrzeuge der Feuerwehren Schwarzach und Seebach. Die Feuerwehr Seebach hatte zudem zur besseren Übersicht eine Drohne in ihrem Equipment mit an Bord. Nachdem der Brand über die Brandmeldeanlage lokalisiert worden war, konnten in der Gemeinschaftsübung der Feuerwehren mehrere Personen durch Atemschutzgeräteträger gerettet und der Brand gelöscht werden. Ein wichtiges Hilfsmittel waren dabei die Laufkarten.

Außerdem wurde der Brand auch von außen bekämpft. Die Übung war für die Brandschutzhelfer der LVHS eine wertvolle Erfahrung, um im Notfall gerüstet zu sein und um die Abläufe und die Vorgehensweise für den Brandfall zu optimieren. Im Nachgang wurde die erfolgreich absolvierte Brandschutzübung gemeinsam reflektiert – sowohl mit den Mitarbeitern als auch mit den Kommandanten der Niederalteicher Feuerwehr – und bei einer Brotzeit im Innenhof der LVHS zu einem guten gemeinsamen Abschluss gebracht. Barbara J. Th. Schmidt dankte den Feuerwehren Niederalteich, Seebach und Schwarzach für das unkomplizierte Miteinander und die lehrreiche Übung.



Stabübergabe der 3. Vorsitzenden des Trägervereins der LVHS



Dr. Anna Hennersperger war von November 2022 bis Juni 2024 als 3. Vorsitzende des Trägervereins der Landvolkshochschule tätig. Für sie schloss sich damit ein Kreis, war

Vielen Dank Frau Dr. Anna Hennersperger für Ihr Engagement

sie doch bereits am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn als Bildungsreferentin in unserem Haus angestellt.

Bei den Vorstandssitzungen haben wir von der großen Erfahrung von Dr. Anna Hennersperger profitiert. Als ehemalige Leiterin des Instituts für theologische und pastorale Fortbildung in Freising und des Seelsorgeamts der Diözese Gurk-Klagenfurt konnte sie ihr Wissen um Bildungsthemen und Hausorganisation einfließen lassen.

Auf eigenen Wunsch ist sie nun aus dem Vorstand ausgeschieden, um mehr Zeit für ihre freiberufliche Tätigkeit zu haben.

Für den Vorstand des Trägervereins sage ich Dr. Anna Hennersperger ein herzliches Dankeschön für ihre Mitarbeit und wünsche alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft.

*Dr. Franz Haringer
2. Vorsitzender des Trägervereins*



Ich darf mich als 3. Vorsitzende der LVHS kurz vorstellen:

Mein Name ist Heidi Koschollek. Ich lebe seit meiner Geburt in Plattling und bin mit meiner Heimat verwurzelt und tief verbunden.

In meinem Ausweis ist vermerkt, dass ich 63 Jahre alt bin, ich fühle mich jedoch bedeutend jünger.

Ich bin seit vielen Jahren verheiratet und habe einen erwachsenen Sohn.

Willkommen Heidi Koschollek

Seit 43 Jahren bin ich bei der bbv-Steuerberatungs-GmbH des Bayer. Bauernverbandes tätig. Dadurch ist mir die Kath. Landvolkshochschule schon lange ein Begriff. Mir ist Ökologie, Nachhaltigkeit, Umweltaspekte und natürlich ein gemeinsames Miteinander sehr wichtig. Deshalb kann ich mir sehr gut vorstellen als Bindeglied zum Bayer. Bauernverband zu fungieren.

Bei meinem ersten Besuch in der LVHS fiel mir sofort die angenehme Atmosphäre auf. Das Team stellte eine Einheit dar und ich war erstaunt über die Vielschichtigkeit und die Angebote der LVHS, die mir so nicht bewusst waren. Ich kann mir gut vorstellen, Teil dieses Teams zu werden und freue mich schon jetzt auf meine Aufgaben.

Seit 2020 bin ich Stadträtin in Plattling und bin in verschiedenen Ausschüssen vertreten. Des Weiteren fülle ich das Amt der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Plattling aus. Für mich ist die Gleichberechtigung in allen Lebensbereichen ein sehr wichtiges Thema, das meiner Meinung nach noch nicht überall präsent ist.

Seit 2023 bin ich Gründerin und Leiterin der Steuerungsgruppe Fairtrade-Town Plattling. Schon seit 20 Jahren leite ich die Plattlinger Tanzgruppe Akhtar. Dies bedeutet für mich einen wichtigen Ausgleich zu meiner beruflichen Tätigkeit.

Als Mitglied in der Vorstandschaft des Kinder- und Familienbundes habe ich auch regen Kontakt zu jungen Familien, kenne deren Nöte und Sorgen.

Meine persönlichen Schwerpunkte, auf denen mein Hauptaugenmerk liegt, sind die Stärkung des Ehrenamts, Unterstützung der Vereine und die Stärkung der Region, regionaler Produkte und Erzeuger

Ich freue mich bei meiner neuen Aufgabe darauf, bestehende Netzwerke zu nutzen, neue Netzwerke zu knüpfen, andere Blickwinkel zu erleben und interessante Erkenntnisse zu gewinnen.

Auf gute Zusammenarbeit!

Heidi Koschollek

Verabschiedung Stefan Köberl

als Bildungsreferent für Landwirtschaft und Ökologie



Martin Behringer und die Vorsitzenden des Niederalteicher Kreises verabschiedeten sich von Stefan Köberl.



Stefan Köberl möchte der LVHS weiterhin als externer Referent verbunden bleiben. Der passionierte Barkeeper mischte zum Schluss jedem einen alkoholfreien Cocktail. Ein Fotoalbum und ein kleines Carepaket lassen ihn die LVHS in guter Erinnerung behalten.

Wir werden seine humorvolle Art vermissen, wünschen ihm alles Gute für seinen weiteren Lebensweg und hoffen über die gemeinsame Zeit hinaus verbunden zu bleiben.

Am 17. September wurde unser Bildungsreferent für Landwirtschaft und Ökologie verabschiedet. Bei einem gemeinsamen Frühstück nahmen Belegschaft, Trägerverein und Niederalteicher Kreis Abschied.

Nach viel zu kurzer Zeit hat sich unserer Bildungsreferent für Landwirtschaft und Ökologie Stefan Köberl zum Oktober beruflich verändert.

Die PS-Kurse und die Ausbildungskurse im Bereich Kräuterpädagogik werden Stefan nachhaltig in Erinnerung bleiben. Der Wasser-

tag, die Knödelparade im Rahmen des Ferienprogramms, die bundesweite Verbandstagung der Bildungszentren im Ländlichen Raum und W wie Wissensmanagement sind nur einige Begriffe, die von ihm in Erinnerung bleiben werden.

Die Belegschaft verabschiedete Stefan bei einem gemeinsamen Frühstück. Martin Behringer vom Vorstand des Trägervereins und Andrea Parzefall und Stefan Hölldobler als Vorstände des Niederalteicher Kreises würdigten ihn mit kurzen Dankesworten und wünschten ihm alles Gute für die Zukunft.



Die Belegschaft verabschiedete sich am 18. September 2024 von Stefan Köberl.

Willkommen Barbara Messerer

als Bildungsreferentin für Landwirtschaft und Ökologie



Liebe Leserinnen und Leser,

im Jahr 2025 wird es ein neues Gesicht an der LVHS Niederaltich geben - ich freue mich, mich Ihnen als neue Bildungsreferentin für Landwirtschaft und Ökologie vorstellen zu dürfen.

Mein Name ist Barbara Messerer, ich bin 34 Jahre alt, aufgewachsen bin ich auf einem Ackerbaubetrieb im Raum Plattling. Meine Schulzeit habe ich am St.-Gotthard-Gymnasium in Niederaltich verbracht – durch meine Rückkehr im beruflichen Kontext freut es mich, die Verbindung zu Niederaltich wieder aufleben zu lassen. Mein Lebensmittelpunkt befindet sich seit 5 Jahren in Passau.

Während meines Studiums der Agrarwissenschaften in Berlin hat sich für mich der Blick auf eine Landwirtschaft geöffnet, die umweltverträgliche und ökologische Faktoren in der Bewirtschaftung einbezieht. Daher habe ich ein Masterstudium an der Universität für Bodenkultur in Wien mit dem Schwerpunkt Agrarökologie / Ökologischer Landbau abgeschlossen.

Beruflich war ich in den vergangenen Jahren für die Öko-Modellregion Passauer Oberland im Bereich der regionalen Wertschöpfung von Bio-Lebensmitteln tätig. Im Anschluss daran habe ich an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft im wissenschaftlichen Bereich gearbeitet. Hier merkte ich jedoch, dass ich mich beruflich wieder in die Richtung Entwicklung ländlicher Räume bewegen möchte. Fragestellungen in Bereichen der nachhaltigen Gesellschaftsgestaltung, der kleinbäuerlichen Landwirtschaft oder der sozial-ökologischen Transformation sprechen mich sehr an, damit setze ich mich auch in meiner persönlichen Lebensgestaltung auseinander. Ich freue mich darauf, meine bisherigen beruflichen Erfahrungen an der LVHS Niederaltich einzubringen, einen Austausch und konstruktiven Diskurs zur Landnutzung und Landbewirtschaftung zu fördern und im Rahmen der ländlichen Entwicklung tätig zu sein.

Privat bin ich gerne beim Wandern oder sportlich aktiv, ich bin Mitglied in einer soli-

darischen Landwirtschaft, höre (und mache auch selbst hin und wieder) gern Musik und im Sommer nutze ich in Passau die Ilz für eine erfrischende Abkühlung!

Persönlich vorstellen werde ich mich ab Mitte Januar 2025 – wenn Sie Fragen haben oder an einem Kennenlernen interessiert sind, zögern Sie nicht, mich anzusprechen!

Willkommen Mirjam Sigl

als neue Bildungsreferentin



Liebe Rundbrief Leserinnen und Leser,

ich freue mich, dass ich mich als neue Bildungsreferentin an der LVHS vorstellen darf. Ich unterstütze vormittags das pädagogische Team und bringe mich flexibel ein, wo ich gebraucht werde. Öffentlichkeitsarbeit, Förderungen, Kursorganisation.

Mein Name ist Mirjam Sigl, ich bin 34 Jahre alt, verheiratet und lebe mit meinem Mann und unseren beiden Kindern in Niederwinkling. Aufgewachsen bin ich in Niederalteich, wo ich 2009 am St.-Gotthard-Gymnasium

mein Abitur im musischen Zweig abgelegt habe. Nach dem Abitur studierte ich in Passau Lehramt für Grundschulen und anschließend in Bamberg Erwachsenen- und Weiterbildung.

Kann man Erwachsenenbildung studieren? Diese Frage begegnete mir bereits 2015 während meines Praktikums an der LVHS. Erwachsenenbildung kann man studieren – einerseits als vertieftes Fach im Rahmen eines Pädagogik-Studiums oder wie in meinem Fall als nicht-konsekutives Masterstudium. Im Rahmen meiner Masterarbeit beschäftigte ich mich mit dem Konzept „Leben und Lernen unter einem Dach“ an Heimvolkshochschulen. Die Idee und Konzeption der früheren Grundkurse sind mir in der Theorie sehr vertraut, wenngleich dieses mehrwöchige Kursformat bundesweit am Aussterben ist und neue Kurzseminare zukunftsfähiger scheinen. Parallel absolvierte ich eine fünfsemestrige Weiterbildung „Logotherapie nach Viktor Frankl“ in Bamberg. Dieser sinnzentrierte Ansatz ist nicht nur für Psychotherapeuten ein Gewinn, sondern für alle, die andere Menschen beraten, leiten oder begleiten und auf ein gutes Miteinander Wert legen.

Nach meinem Studienabschluss ging ich zurück an die Universität Passau, wo ich für

drei Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem befristeten Projekt der bundesweiten „Qualitäts Offensive Lehrer Bildung“ angestellt war. Meine Hauptaufgabe bestand in der Konzeption und Durchführung fächerübergreifender, möglichst praktischer, Seminarformate unter Einbeziehung der Fächer Kunst, Musik und Sport. Seit 2019 bin ich als Lehrbeauftragte für einzelne Projektwochenenden (Bilderbücher in Szene setzen und verklanglichen) an der Universität Passau tätig. Ansonsten war ich die letzten Jahre aus ganzem Herzen Vollzeit-Mama.

In meiner Freizeit dreht sich vieles um Musik. Mit unserer Kirchenband „GlücksTöne“ gestalten wir kirchliche Trauungen, ich singe im byzantinischen Chor der Abtei Niederalteich sowie im Chorkreis Niederalteich und in der Kantorei Deggendorf. In unserer Pfarrei Oberwinkling gestalte ich mit meinem Mann die Kleinkindergottesdienste musikalisch mit, wo wir nach und nach auch Kinder mit einbeziehen, die schon ein paar Akkorde auf der Gitarre beherrschen.

Beruflich freue ich mich auf neue Begegnungen, Austausch, konzeptionelle Bildungsarbeit, die den Kopf fordert und „dem Leben Richtung gibt“.



Weitere neue Gesichter

in der LVHS

Im Bereich Hauswirtschaft, Team der Hausreinigung dürfen wir **Michaela Spacilova, Alexey Larionov, Anja Rieger** und **Julia Stock** begrüßen.

Wir wünschen Ihnen eine gute Eingewöhnung, viel Erfolg und Gottes Segen.

*Herzlich willkommen
im Team
der Landvolkshochschule!*

Herzlichen Glückwunsch

10 Jahre Dienstjubiläum

Seit nun 10 Jahren ist **Carmen Schwarz** unermüdlich mit viel Fleiß, Energie, Kraft und Herzblut als Hauswirtschaftsleitung für die Landvolkshochschule und ihre Gäste im Einsatz. Wir danken ihr für den treuen Dienst im Haus und wünschen ihr weiterhin viel Freude und Elan!

Herzlichen Glückwunsch zum Zehnjährigen!



5 Jahre Dienstjubiläum

Auch **Stephanie Jäger, Gerlinde Brocher-Pauli und Margareta Gaida** halten der Landvolkshochschule schon 5 Jahre die Treue.

Wir danken den dreien für ihre Einsatzbereitschaft und ihr Engagement und wünschen ihnen weiterhin viel Freude bei der Arbeit!



Stephanie Jäger, Bildungsreferentin Pädagogik



*Gerlinde Brocher-Pauli,
Köchin der kreativen Landküche*



*Margareta Gaida,
Assistenz Leitung und Pädagogisches Team*



Unsere Steffi hat sich getraut ...

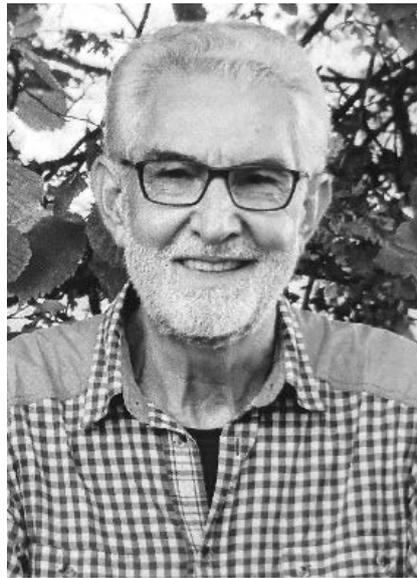
Wir freuen uns mit unserer Bildungsreferentin Stephanie Jäger, geborene Sellmayr – sie hat Mitte Oktober geheiratet.

Wir gratulieren ihr und ihrem Mann Markus sehr herzlich zu ihrer Hochzeit und wünschen den beiden Oberschwaben alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen für ihren weiteren gemeinsamen Lebensweg in Niederbayern!

Nachrufe

Josef Messerklinger

* 21. Januar 1949 + 1. März 2024



Der Niederalteicher Kreis gedenkt seinem verstorbenen Beiratsmitglied Josef Messerklinger, der nach längerer Krankheit am 01.03.2024 aus dem irdischen Leben geschieden ist.

Josef war seit 2018 berufenes Mitglied im Beirat des Niederalteicher Kreises.

Mit seiner langen Lebenserfahrung und insbesondere mit seinem Wissen als Pilgerwegbegleiter bereicherte er unser Tun und brachte sich durch seine intensive Mitarbeit aktiv in das Geschehen um den Niederalteicher Kreis ein.

Vergelt's Gott Josef!

*Andrea Parzefall und Stefan Hölldobler
Vorsitzende Niederalteicher Kreis*

Prof. Alfred Gerauer

* 07. März 1947 + 17. März 2024



Wir nehmen Abschied von Prof. Alfred Gerauer, der über viele Jahre neben seinen Tätigkeiten als Hochschullehrer, Mediator und Rechtsanwalt die Hofübergabe-Seminare an der Landvolkshochschule Niederalteich wesentlich geprägt hat. Durch seine Fachkompetenz, seine herzliche und unkomplizierte Art und seinen Geschichten und Beispiele „mitten aus dem Leben“ bereicherte er jede Veranstaltung und war ein beliebter Referent und Redner. Mit seinem Tod verlieren wir einen großartigen Menschen, der jedoch für immer einen Platz im Herzen und im Gedächtnis der Landvolkshochschule Niederalteich und ihrer Gäste haben wird.

*Stefan Köberl,
ehem. Bildungsreferent der LVHS*

*Die Menschen,
die wir lieben,
gehen niemals
von uns weg.*

*Sie leben
in unseren Herzen
weiter.*

Antoine de Saint-Exupéry

Elisabeth Mamić

05. August 1938 + 13. Oktober 2024



Elisabeth Mamić, geborene Bauer, ist vor allem früheren Ehemaligen und weiteren Kursteilnehmern in bester Erinnerung. Von 1962 bis 1966 war sie als junge dynamische Volksschullehrerin in Mauth im Bay. Wald tätig. Dort leitete sie auch erfolgreich die Kath. Landjugendgruppe. Deshalb wurde sie als Mädchen-Referentin für das Bischöfliche Jugendamt in Passau angefragt, und sie sagte zu. Im Winter leitete sie mit Herzblut die Kurse für Mädchen auf der idyllischen Englburg, wovon die Teilnehmerinnen heute noch schwärmen. Sie brachte ihnen unzählige Lieder bei, die sie gekonnt auf der Gitarre begleitete, spielte Theater und bastelte mit ihnen, gestaltete ansprechende Gottesdienste und achtete darauf, dass sich die jungen Frauen kritisch mit zeitgenössischen Themen auseinandersetzten. Dann kam 1971 der Umzug nach Niederalteich, um Burschen- und Mädchenkurse zusammenzulegen, wobei sie sich vor allem für die besonderen Interessen und die umfassende Bildung der jungen Frauen stark machte.

Eine Herausforderung, die Elisabeth Bauer wieder bestens meisterte. Sie sprühte vor Energie und war stets offen für Neues. In dieser Zeit bildete sich auch ein Dreigesang mit dem zuständigen Hauspfarrer Max Rosenauer, der Hauswirtschaftsleiterin Margarete Rosenberger und ihr. Dieser sogenannte „Stiegendreigesang“ fand Gefallen und umrahmte viele Feiern im Haus. 1973 lief ihre Beurlaubung aus und sie kehrte in den Staatsdienst zurück als Erst- und Zweitklasslehrerin an die neu gegründete Abt-Joscio-Schule in Niederalteich, wo sie weiterhin ihr Können und ihre Ideen einbringen konnte.

Da Elisabeth Herausforderungen suchte, wechselte sie 1981 an die Landesblindenschule nach München. Dort lernte sie den erblindeten Branco Mamić kennen, den sie 1983 heiratete.

2005 zog das Ehepaar nach Passau-Neustift, um wieder näher bei der Verwandtschaft zu sein. Dort brachte Elisabeth 12 Jahre lang ihre Kreativität in der Pfarrei ein, vor allem bei den 14-tägigen Seniorennachmittagen.

Zu den Kurstreffen und besonderen Jubiläen kam sie gerne an die LVHS und erfreute durch ihren wachen Geist und ihre Herzlichkeit.

In den vergangenen zwei Jahren ließen ihre körperlichen Kräfte rapide nach und so verbrachte sie das vergangene Jahr zusammen mit ihrem Mann auf der Pflegestation der Seniorenresidenz in Neustift.

Elisabeth war in tiefem Glauben bereit, heimzugehen in die himmlische Heimat. In den Herzen vieler Menschen wird sie weiterleben.

An ihrem sehr würdigen Requiem in Passau-Neustift, das ganz im Zeichen der Auferstehung stand, nahm als Vertretung der LVHS Dr. Sepp Rehl teil.

*Helene Gehwolf,
langjährige Weggefährtin*

Verstorbene Ehemalige

In die ewige Heimat gegangen sind:

- **Johann Prebeck**, Aiterhofen
HK 4 1963 vom
18. November 1963 – 21. Dezember 1963
am 5. September 2022
- **Prüfling Jakob**, Pfreimd,
HK 1 1962 vom
2. Januar – 24. Februar 1962
am 3. November 2022
- **Hauser Johann**, MdL
HK 3 1972 vom
7. Dezember 1972 – 10. März 1973
am 17. Juli 2023
- **Schurm Eduard**, Untergriesbach,
HK 1 1972 vom
3. Januar 1972 – 11. März 1972
am 14. September 2023
- **Kugler Siglinde**, Bogen,
OK 2002
am 20. Dezember 2023
- **Schmalhofer Franz**, Thurmansbang,
HK 1 1958 vom
7. Januar 1958 – 15. Februar 1958
am 26. Januar 2024
- **Schöfberger Josef**, Haarbach,
am 8. Februar 2024
- **Franz Xaver Brandl**, Lam,
HK 1960 vom
21. November 1960 – 22. Dezember 1960
am 9. Februar 2024
- **Kahl Johann**, Püchersreuth,
HK 2 1955 vom
2. Februar 1955 – 26. Februar 1955
am 12. Februar 2024
- **Wallner Sofie**, Niederwinkling,
HK 2 1957 vom
19. Februar 1957 – 23. März 1957
am 13. Februar 2024
- **Claudia Kiefl**, Wiesent,
HK 1 1989 vom
4. Dezember 1989 – 9. März 1990
am 23. Februar 2024
- **Messerklinger Josef**, Saldenburg,
Pilgerwegbegleiter VIA NOVA
am 1. März 2024
- **Rieperdinger Franz**, Schnaitsee,
HK 1 1981 vom
7. Dezember 1981 – 12. März 1982
am 23. Juni 2024
- **Lermer Franz**, Siegsdorf,
HK 1 1961 vom
2. Januar 1961 – 25. Februar 1961
am 25. Juni 2024
- **Sagmeister Rupert**, Bogen,
HK 1 1957 vom
8. Januar 1957 – 16. Februar 1957
am 29. Juni 2024
- **Yvonne Lentner**, Landau a. d. Isar,
ehemalige Auszubildende der LVHS,
am 9. Juli 2024
- **Steinberger Katharina**, Ampfing,
HK 4 1954 vom
15. November 1954 – 11. Dezember 1954
am 22. August 24
- **Keil Rosemarie**, Hohenthann,
HK 1 1968 vom
8. Januar 1968 – 2. März 1968
am 21. September 2024
- **Josef Frey**, Schwarzhofen,
HK 1 1962 vom
2. Januar 1962 – 25. Februar 1962
am 15. Oktober 2024
- **Helga Wittmann**, Frankenrieth,
HK 2 1962 vom
8. Januar 1962 – 4. März 1962
am 2. November 2024
- **Irene Egerer-Dietl**, Schönthal,
HK 1 1988 vom
5. Dezember 1988 – 10. März 1989
am 5. November 2024

*Gott schenke
ihnen die ewige
Freude.*

Hinweis auf Datenschutz: Liebe Ehemalige, liebe Freundinnen und Freunde des Hauses, seit 2018 gilt das neue Europäische Datenschutzgesetz. Aus diesem Grunde dürfen wir nur die Daten der Personen veröffentlichen (Geburt, Heirat, Tod, ...), die uns die Einwilligung hierfür gegeben, bzw. nicht widersprochen haben. Wir bitten um euer Verständnis, dass wir daher nicht alle Familiennachrichten veröffentlichen dürfen.

Herzhafte Dampfnudeln mit Linsengemüse

Impressum

Die Zeitung der Landvolkshochschule Niederalteich ist der Rundbrief des Niederalteicher Kreises der LVHS.

Herausgeber:

Katholische Landvolkshochschule und Bildungshaus Niederalteich e.V.
Hengersberger Str. 10, 94557 Niederalteich
V.i.S.d.P: Barbara J. Th. Schmidt
Telefon 09901 9352 - 0
Telefax 09901 9352 - 19
info@lvhs-niederalteich.de
www.lvhs-niederalteich.de

Redaktionleitung:

Margareta Gaida
Redaktionitarbeit: Barbara J. Th. Schmidt, Stephanie Jäger, Stefan Köberl
Autor*innen: Abt Marianus Bieber OSB, Hansjörg Hauser, Dr. Alexandra Hofstätter, Margareta Gaida, Helga Grömer, Helene Gehwolf, Stephanie Jäger, Heidi Koschollek, Stefan Köberl, Barbara Messerer, Claudia Mönius, Anna Nagl, Thomas Salzl, Barbara J. Th. Schmidt, Mirjam Sigl, Stefan Hölldobler, Beate Oppenkowski, Andrea Parzefall, Renate Veitl-Müller, VIA NOVA, Josef Voggenreiter, Irmi Wallner

Titelfoto, Fotos, Zeichnungen:

Shutterstock, Abtei Niederalteich, Helga Grömer, Hansjörg Hauser, Stephanie Jäger, Heidi Koschollek, LVHS, Anna Nagl, Barbara Messerer, Claudia Mönius, Niederalteicher Kreis, Pixabay, Thomas Salzl, Renate Veitl-Müller, VIA NOVA, Josef Voggenreiter, Irmi Wallner

Layout: MedienService Schinke, Niederalteich

Druck: Druckerei Ebner, Deggendorf

Die nächste Ausgabe erscheint zu Pfingsten 2025.

Redaktionsschluss ist im April 2025.

Wir freuen uns über Ihre Unterstützung unserer Bildungsarbeit!

Bankverbindung:

IBAN: DE35 7416 1608 0000 3061 18
Betreff: Spende!

ZUTATEN

Dampfnudeln

180 ml Milch
½ Würfel Hefe
280 g Mehl (Type 1050)
40 g weiche Butter
1 TL Salz
1 Prise Zucker

Linsengemüse

250 g Linsen
1 Lorbeerblatt
60 g Zwiebeln
200 g Möhren
150 g Lauch
50 g getrocknete Pflaumen oder Aprikosen ohne Steine

3 EL Öl

300 ml Gemüsebrühe
1 TL getrockneter Majoran
1 TL mittelscharfer Senf
1 Bund Petersilie (gehackt)
200 g Sahne
1 EL Essig
Pfeffer, Salz

ZUBEREITUNG

Für die Dampfnudeln die Milch leicht erwärmen.

Hefe in großer Schüssel bröseln, Milch und Zucker zugeben und glatrühren.

Mehl, Salz und Butter zufügen und alles zu einem geschmeidigen Teig verkneten.

Teig abgedeckt an einem warmen Ort

ca. 30 Minuten gehen lassen, bis sich das Volumen verdoppelt hat.

Inzwischen für das Gemüse Linsen in Sieb kalt abbrausen, mit Lorbeerblatt und ausreichend Wasser ca. 20 Minuten garen und danach in Sieb abgießen.

Zwiebeln schälen und fein würfeln. Möhren schälen und in ca. 0,5 cm große Würfel schneiden. Lauch putzen, längs halbieren, waschen und in ca. 0,5 cm breite Halbringe schneiden.

Pflaumen bzw. Aprikosen ca. 1 cm groß würfeln.

Weiter für die Dampfnudeln Teig auf bemehlte Arbeitsfläche geben und in 4 gleiche Stücke teilen, jeweils zu einer Kugel formen, mit Abstand auf ein bemehltes Brett setzen und abgedeckt ca. 15 Minuten gehen lassen. Kurz vor Ende der Gehzeit 100 ml Wasser in weiterem Topf zum Kochen bringen, 1 TL Butter darin zerlassen, 1/2 TL Salz einrühren, auf niedrige Hitze reduzieren. Teigkugeln nebeneinander in den Topf setzen und im geschlossenen Topf ca. 25 Minuten bei niedriger Hitze köcheln lassen, dabei den Deckel nicht abnehmen.

Inzwischen Öl in mittelgroßem Topf erhitzen und Zwiebeln darin glasig anschwitzen.

Möhren und Lauch zugeben und ca. 5 Minuten mitanschwitzen.

Linsen mit Lorbeerblatt, Brühe, Majoran, Senf und Pflaumen zugeben und alles im geschlossenen Topf ca. 10 Minuten bei niedriger Hitze köcheln lassen.

Lorbeerblatt entfernen, Sahne und Essig zufügen, alles gut verrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken, die gehackte Petersilie untermischen.

Linsengemüse auf 4 Teller verteilen und jeweils eine Dampfnudel daraufsetzen.

Zum Schluss mit Petersilie garnieren.



Beate Oppenkowski



Liebe Ehemalige, liebe Freundinnen und Freunde des Hauses!

Eure Beiträge für den Rundbrief sind uns jederzeit willkommen! Bitte schickt uns aktuelle Familiennachrichten oder Berichte rechtzeitig zu, dann werden wir sie gerne veröffentlichen. Teilt uns auch mit, wenn sich die Bankverbindung oder Adressen ändern!

DAS BUCH KOHELET

Kapitel 3 (3,1 – 3,15)

ALLES HAT SEINE STUNDE.

*Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit:
eine Zeit zum Gebären / und eine Zeit zum Sterben, / eine Zeit zum Pflanzen /
und eine Zeit zum Abernten der Pflanzen,
eine Zeit zum Töten / und eine Zeit zum Heilen, / eine Zeit zum Niederreißen /
und eine Zeit zum Bauen,
eine Zeit zum Weinen / und eine Zeit zum Lachen, / eine Zeit für die Klage /
und eine Zeit für den Tanz;
eine Zeit zum Steinewerfen / und eine Zeit zum Steinesammeln, / eine Zeit zum
Umarmen / und eine Zeit, die Umarmung zu lösen,
eine Zeit zum Suchen / und eine Zeit zum Verlieren, / eine Zeit zum Behalten /
und eine Zeit zum Wegwerfen,
eine Zeit zum Zerreißen / und eine Zeit zum Zusammennähen, / eine Zeit zum Schweigen
/ und eine Zeit zum Reden,
eine Zeit zum Lieben / und eine Zeit zum Hassen, / eine Zeit für den Krieg /
und eine Zeit für den Frieden.*

*Wenn jemand etwas tut - welchen Vorteil hat er davon, dass er sich anstrengt?
Ich sah mir das Geschäft an, für das jeder Mensch durch Gottes Auftrag sich abmüht.
Gott hat das alles zu seiner Zeit auf vollkommene Weise getan. Überdies hat er die Ewigkeit
in alles hineingelegt, doch ohne dass der Mensch das Tun, das Gott getan hat, von seinem
Anfang bis zu seinem Ende wieder finden könnte.
Ich hatte erkannt: Es gibt kein in allem Tun gründendes Glück, es sei denn, ein jeder freut
sich und so verschafft er sich Glück, während er noch lebt, wobei zugleich immer, wenn ein
Mensch isst und trinkt und durch seinen ganzen Besitz das Glück kennen lernt, das ein
Geschenk Gottes ist.*

*Jetzt erkannte ich: Alles, was Gott tut, geschieht in Ewigkeit. Man kann nichts hinzufügen
und nichts abschneiden und Gott hat bewirkt, dass die Menschen ihn fürchten.
Was auch immer geschehen ist, war schon vorher da, und was geschehen soll, ist schon
geschehen und Gott wird das Verjagte wieder suchen.*